Nr. 109 Kamen, Freitag, den 15. September 1911 29. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint **Montags, Mittwochs** und **Freitags** / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · **Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend** · Telefon Nr. 200

Das Kaisermanöver.

Ueber den Schluß des Manövers, der den Lesern schon bekannt ist, sendet uns unser Spezialberichterstatter folgenden recht anschaulichen Bericht:

Am Spätabend des Dienstags war Rot auf der ganzen Linie gewichen. Die aus und um Strasburg geworfene 3. Division war mit der weniger engagiert gewesenen 4. Division westlich zurückgegangen, das IX. Armeekorps von Woldegk in nördlicher Richtung abgezogen. Die Pommern hatten in der Nacht auf und hinter den überragenden Anhöhen um Helpt sich eingegraben, und schleswigische und holsteinische, hanseatische und mecklenburgische Regimenter standen am Mittwochmorgen nordwestlich dieser Stellung an der Straße von Woldegk nach Friedland in Bereitschaft, um nach Bedarf auf dem roten rechten oder linken Flügel eingesetzt werden zu können. Prinz Friedrich Leopold hatte seine Oberkommando-Flagge in Friedland gehißt, Generalfeldmarschall v. d. Goltz leitete — am langen Draht und durch drahtlose Befehle — vom weitabgelegenen Prenzlau her seine zweieinhalb Korps.

Zeitig, schon vor 5 Uhr, waren die Flieger bei der Arbeit. Trotz einer recht steifen Brise hatten sich weder die Albatrosse noch die Tauben in Stall und Schlag halten lassen, und neben dem (blauen) Silberfisch des Hauptmanns Schoof war heute auch der gelbe, der roten Partei zugeteilte „M 3" unter der Führung des Hauptmanns George unternehmender als an den beiden ersten Tagen. Der Luftkreuzer bekam allerdings gegen 8½ Uhr, als er das nordwestlich von Woldegk auf der Chaussee nach Neu-Brandenburg vorgehende XX. Korps einsehen wollte, von zwei schweren Haubitzbatterien derartiges Schrapnellfeuer, daß er, wohl durch Funkspruch der Schiedsrichter verständigt, wieder kehrtmachen mußte. Einen zweiten Versuch von „M 3", nach Süden vorzugehen, wies ein drei Kilometer nördlich Woldegk aufgefahrenes automobiles Ballonabwehrgeschütz der Firma Ehrhardt zurück, das von Mannschaften der Garde-Fußartillerie bedient war. (Bei Abgang des Berichtes scheint im Manövergelände noch nichts von dem Unfall des Luftschiffs „M 3" bekannt gewesen zu sein. D. R.)

Wenig nach 6 Uhr fielen bereits die ersten Kanonenschüsse an den Helpter Bergen, gegen die das Gardekorps mit zwei Divisionen vorging. Von einem Höhenrücken, der vom Dorfe Helpt sich gegen die Friedländer Straße hinzieht, bot sich nach Westen — wo nachher das XX. gegen das IX. Korps kämpfte — und nach Südosten, der Angriffsrichtung der Garde, ein grandioses Bild. Aehnlich wie bei den Schlachtfeldern um Metz streckt sich welliges Hügelgelände, so weit das Auge reicht. Bastionartig liegen die Dörfer verstreut, größere Waldstücke geben dem Angreifer reichliche Deckung und erlauben ein geschütztes Heranführen größerer Truppenmassen. Von der Romantik des Fechtens ist freilich nicht viel übrig geblieben von dem, was wir auf den Panorama-Darstellungen der 70 er Schlachten gewohnt sind. Das Ohr muß sich schadlos halten, denn das Auge kommt bei dem modernen Stellungskampf gar zu kurz. Die Leere des Schlachtfeldes, so nötig sie angesichts moderner Feuerwaffen ist, bleibt hinter dem wilden Reiz, den einst selbst das milde Manöver bot, weit zurück. 100 000 Mann fechten hier, über wenige Kilometer auseinandergezogen, und doch ist außer dünnen blauen Schützenlinien und ein paar Reitern hier und dort so gut wie nichts zu sehen. Nur in den Terraineinschnitten und kleinen Tälern hinter der Linie der Schützen und Infanterie-Reserven heben sich die in verdeckter Stellung stehenden Geschütze, abgelöschten Tintenflecken auf Konzeptpapier gleich, auf den abgeernteten Riesen-Getreide-Schlägen ab, die hier überall, als in der Domäne des Großgrundbesitzes, die Regel sind. Und noch weiter nach hinten, von Weidengebüsch oder in Hohlwegen gedeckt, sind die dicken Pulks der Protzen und Munitionswagen das einzige wirkliche Greifbare in der ernsten Nüchternheit und anscheinenden Menschenleere. Ist aber einmal eine Stellung genommen, dann erschienen wie mit Zauberschlag die schnell eingefädelten Kolonnen des Fußvolks, und wo eben noch fast niemand zu sein schien, wimmelt es von raupenartig sich durch das Gelände schlängelnden Massen.

Dieser Moment war für das Gardekorps, das heute bei Helpt an den gestrigen Erfolg bei Strasburg anknüpfen konnte, gegen 9 Uhr gekommen. Die 1. Garde-Infanterie-Division hatte durch Artillerie- und Schützenfeuer die rote Stellung um das Dorf herum sehr stark erschüttert, zwei ganze Abteilungen der 4. Division außer Gefecht gesetzt und die 4. Division zum Weichen gebracht. Während rechts von dem nun vordringenden 2. und 4. Garde-Regiment z. F. noch Teile der 3. Division standhielten, zogen diese beiden Regimenter über die große Straße Woldegk—Friedland in langen Kolonnen hinweg, entwickelten sich auf der westlichen Chausseeseite erneut zum Gefecht und faßten den linken Flügel, der mit der Front nach Neu-Brandenburg gegen das XX. Armeekorps kämpfenden 17. Division an, die sicherlich in eine prekäre Lage gekommen sein müßte, wenn nicht punkt 10 Uhr von Helpt her, wo der Kaiser seit einer Stunde hielt, die Klänge des Ganzen Halt! erschallt und der Leitungsballon mit Flagge und Kugel, dem Signal für das Abrücken, hochgegangen wäre. — Gegen die 1. Garde-Division hatte besonders die 4. Feldartillerie-Brigade (Bromberg) mit um so schwereren Verlusten gefochten, als es im Verfolge des Infanterie-Stoßes zwei Batterien der „1. Garde-Feld" gelang, diese rote Artillerie-Stellung direkt flankierend unter Feuer zu nehmen.

Während dieser Ereignisse auf dem rechten blauen Flügel waren die 41., dahinter die 3. Garde-Infanterie-Division in langem Umfassungsmarsch über Woldegk nach Neu-Brandenburg zu marschiert und waren etwa eine Stunde vor Manöverschluß nach Osten angriffsweise gegen das IX. Korps eingeschwenkt, dessen linke, die 17. Division sich bald darauf schon durch das oben geschilderte Eingreifen der Garde zu Fuß recht eigentlich zwischen zwei Feuer genommen sah. Die nördlich kämpfende 18. Division, mit dem Altonaer Infanterie-Regiment Graf Bose in vorderer Linie, hielt dagegen die nach Norden umgebogene rechte Seite um so eher vom allzu kecken Feinde frei, als dort die Wandsbecker und Schleswiger Husaren und die Grenadiere zu Pferde den Angreifer mehrfach aufhalten und ihm ziemlich unbequem werden konnten. Diese dem General v. Heydebreck unterstellte „verstärkte 18. Kavallerie-Brigade" hatte schon gestern bei Woldegk und Fürstenwerder gute Dienste geleistet und geht mit besonderer Manöverglorie heim.

Es unterblieb, wie es üblich ist, am Schluß eine Entscheidung. Aber auch ohne solchen Spruch der weiß-helmbekappten Richter darf bei dem Erfolg der Garde doch wohl die Lage als für den roten Führer schwierig bezeichnet werden. Das II. und IX. Korps haben in ihrem Rücken den breiten und schwer passierbaren Landgraben und verfügen, da das Neubrandenburger Defilee noch weit ab ist, für den Rückzug zur Ostsee eigentlich nur über den Uebergang bei Friedland, den ihnen die blaue (Garde-) Kavallerie-Division sicherlich zu verlegen versuchen würde. Die fremde Greifswalder Landungsarmee kann daher wohl als vorläufig unschädlich gemacht und einigermaßen matt gesetzt angesehen werden. Und das sollte, war's auch nur ein kriegerisch Spiel, nicht nur für den Soldaten erfreulich, sondern gerade in diesen Tagen der politischen Erregung auch für das Volk eine Beruhigung sein. Mit unserm Heere und einem Goltz kommt uns so leicht kein Feind weit ins Land! ***

Deutsches Reich.

Der Botschafter Cartwright offiziös unschuldig! Die „N. A. Z." schreibt an der Spitze ihrer Donnerstag-abend-Ausgabe: „Die Kaiserliche Regierung hat auf Anfrage von der Königlich großbritannischen Regierung die Mitteilung erhalten, daß der englische Botschafter in Wien weder den bekannten Artikel der „Neuen Freien Presse" inspiriert, noch die ihm von dem Verfasser des Artikels zugeschriebenen Aeußerungen getan hat. Damit ist der Zwischenfall für die Kaiserliche Regierung in befriedigender Weise erledigt."

Der zweite deutsche Richtertag wurde Dienstag nachmittag in Dresden mit einer geschlossenen Bundesvorstandssitzung eröffnet, in welcher hauptsächlich Organisationsfragen besprochen wurden. Bei dem Begrüßungsabend im Belvedere hielten u. a. Landgerichtsrat Leeb-Augsburg als Bundesvorsitzender, ferner Oberlandesgerichtsrat Lobe als Vorsitzender des sächsischen Richtervereins und Oberlandesgerichtsrat Berger-Dresden Ansprachen. Mittwoch vormittag wurde bei äußerst zahlreicher Beteiligung die eigentliche Tagung eröffnet, an der auch der bekannte Vorkämpfer der Richterbewegung Landgerichtsrat Kade-Berlin teilnahm. Namens der Regierung sprach der sächsische Minister Otto. Nach weiteren Begrüßungsansprachen referierte Oberlandesgerichtsrat Staffel-Dresden über „Die Stellung des Richters gegenüber dem Gesetz (besonders im Hinblick auf die freie Rechtsbewegung)." An das Referat knüpfte sich eine längere Diskussion, in welcher Amtsgerichtsrat Jastrow-Berlin beantragte, sich dahin auszusprechen, daß die richterliche Gewalt dem Gesetz unterworfen sei und der Richter daher nicht die Befugnis habe, von dem Gesetz abzuweichen. Dieser Antrag wurde schließlich angenommen. Sodann erstattete der Staatsanwalt und Privatdozent Dr. Klee-Berlin ein eingehendes Referat über die Frage: „Bilden die gesetzgeberischen Vorarbeiten zum neuen Strafgesetzbuch (Vorentwurf, Gegenentwurf, Kommissionsbeschlüsse) eine geeignete Grundlage für die Neuregelung des Strafrechts." In der Diskussion erklärte Oberlandesgerichtsrat Oppmar-Colmar, er sei nicht der Ansicht, daß der Richter die Verantwortung ablehnen solle, die das neue Strafgesetz ihm geben will. Es sei aber das beste, sich heute darauf zu beschränken, auszusprechen, daß die Richter in dem Entwurf im allgemeinen eine brauchbare Unterlage für die zukünftige Gestaltung des Strafrechts haben. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Deutsche Anwaltstag in Würzburg beschäftigte sich am Mittwoch, dem letzten Verhandlungstag, noch mit der Frage einer Reform der juristischen Vorbildung. Eine Einigung hierüber war nicht zu erzielen, man ließ es vielmehr dabei bewenden, sich für zwei Einzelvorschläge auszusprechen, wonach bewährte Anwälte zu Richtern ernannt werden und die Universitätslehrer aus der Praxis entnommen werden und mit der Praxis im Zusammenhang bleiben sollen. Darauf wurde die Tagung geschlossen. — Im nächsten Jahr fällt der Anwaltstag aus. Für 1913 haben Königsberg und Breslau Einladungen ergehen lassen, die Entscheidung wird dem Vorstand überlassen.

Ertrag der Zigarettensteuer. Bekanntlich besteht die Zigarettensteuer seit dem 1. Juli 1906 und ist im August 1909 etwas erhöht worden. Ihre Erträge sind von Anfang an stetig gestiegen. Sie betrugen im Rechnungsjahr 1907-08 über 15 Millionen Mark, im Rechnungsjahr 1910-11 aber fast 29 Millionen Mark. Die Zunahme des Verbrauches entfällt dabei ausschließlich auf solche Zigaretten, welche im Inlande hergestellt sind, während der Verbrauch ausländischer Zigaretten verhältnismäßig zurückgegangen ist.

Von der ständigen wirtschaftlichen Kommission der Kolonialverwaltung ist die erste Sitzung auf den 28. September, vormittags 11 Uhr, anberaumt worden. Die Tagesordnung betrifft folgende Punkte: 1. Aufgaben der Kreditorganisation in den deutschen Schutzgebieten mit besonderer Berücksichtigung von Südwestafrika. 2. Maßnahmen gegen unsolide koloniale Gründungen, und bei ausreichender Zeit 3. Förderung der Handelsbeziehungen der deutschen Schutzgebiete mit dem Mutterlande. Einladungen haben zehn Herren der Bank- und Handelskreise erhalten. Als Sachverständige für Punkt 1 der Tagesordnung sind ferner geladen: der Präsident der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, Dr. Heiligenstadt und der Direktor der Pfälzischen Hypothekenbank, Dr. H. Tröltsch-Ludwigshafen.

Weiteres vom Christlich-Sozialen Parteitag. Im Zusammenhang mit dem Christlich-Sozialen Parteitage fand eine öffentliche Kundgebung für die Marokkopolitik der Regierung statt. Alle Redner sprachen sich unter dem stürmischen Beifall der großen Versammlung, an der auch viele Ausländer teilnahmen, für eine klare und feste Haltung der Regierung in der Marokkofrage aus und betonten, daß große Zukunftsfragen unseres Volkes auf dem Spiel ständen. — Inzwischen wurden die geschäftlichen Beratungen des Parteitages zu Ende geführt. Als Ort für den nächstjährigen Parteitag wurde Düsseldorf gewählt. In einer Entschließung verurteilte der Parteitag, daß die Wahlen in Elsaß-Lothringen durch Reichsgesetz auf den Sonntag angesetzt sind und ebenso in Frankfurt a. M. und Königsberg die Stadtverordnetenwahlen Sonntags stattfinden. Eine weitere Entschließung fordert Erleichterung der Einkommensteuer der unteren Schichten und Erhöhung der zulässigen Abzüge für Kinder.

Der 21. Verbandstag mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, der dieser Tage in Berlin stattfand, führte in seinem Geschäftsbericht zur Personal- und Besoldungsordnung aus, daß sie den mittleren Postbeamten nicht das gebracht habe, was ihnen zugebilligt werden konnte. Auch die nachfolgenden Redner waren sich hierüber einig. Kamps-Kohlscheid wie auch andere Redner empfahlen eine vorsichtige Stellungnahme zur Frage der Beschäftigung gehobener Unterbeamten im Wechsel mit Beamten. Er und andere Vertreter halten die Erledigung der Oberassistentenfrage für eine der wichtigsten, die nach wie vor den Verband zu beschäftigen habe. Die Postverwaltung bitte er, sich der Oberassistenten anzunehmen und ihnen zu ihrer alten Stellung zu verhelfen. Kretschmer-Breslau und Berger-Berlin forderten, fortgesetzt für die Besserung der Anstellungsverhältnisse zu wirken. Der Ausbau der Sterbe-, Fürsorge- und Rechtsschutzkasse, die Einrichtung einer Haftpflicht-, Brandschaden- und Einbruchdiebstahlversicherung, die Bekämpfung der Tuberkulose und der Nervenkrankheiten, des Alkoholismus, die Einrichtung der Krankenpflege und Krankenversicherung — das sind die nächsten Ziele dieses großen Verbandes.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser hörte Donnerstag vormittag in Potsdam den Vortrag des Reichskanzlers. — Neues zur Marokkofrage lag bis Donnerstag abend nicht vor.

In England soll ein neuer Generalstreik der Eisenbahner wegen der Haltung der Gesellschaften drohen.

Das Marinedepartement in Washington plant eine mehrmonatige Kreuzfahrt der Atlantischen Flotte im Mittelmeer. Die Abfahrt soll am 10. Oktober erfolgen.

Wie aus Tschung-king gemeldet wird, haben die Aufständischen in der chinesischen Provinz Sze-tschuan christliche Missionen niedergebrannt und mehrere Missionare ermordet.

Letzte Nachrichten.

Bahnunfall bei Saarbrücken. Infolge Zusammenstoßes eines Arbeits- und eines Güterzugs bei Saarhölzbach (Strecke Trier—Saarbrücken) wurden Donnerstag sieben Bahnbedienstete verletzt, davon einer tödlich. Entgleist sind 14 Wagen, sämtlich stark beschädigt. Schuld trägt eine Unaufmerksamkeit des Fahrdienstleiters von Saarhölzbach.

Hof und Gesellschaft.

Verlegung des luxemburgischen Hoflagers. Der großherzogliche Hof von Luxemburg siedelte am 14. September von Schloß Hohenburg in Oberbayern, das die nassauische Familie 1870 erworben hat, nach dem neu erbauten Schloß Colmar Berg bei Luxemburg über, weil die dauernde Abwesenheit der Großherzogin-Regentin aus

dem Lande dort oft als mißlich empfunden wurde. Erst mußte jedoch ein besonderes Schloß, abseits von der Hauptstadt, erbaut werden, da der kranke Großherzog einen abgelegenen Aufenthalt braucht, den die Familie mit ihm teilen kann.

Heer und Flotte.

Prinz Johann Georg von Sachsen, der Bruder des Königs Friedrich August, Generalleutnant à la suite des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg (3. Württ.) Nr. 121, ist, nach einer Meldung aus Stuttgart, zum General der Infanterie befördert worden.

Noch ein Unfall im sächsischen Manövergelände. Auf der Chaussee an der Anhöhe von Radeberg verlor Leutnant v. Uslar-Gleichen vom Schützenregiment in Dresden, der einen Dienstauftrag zu Rade auszuführen hatte, die Herrschaft über die Maschine und rannte an einen Baum an, wo er später schwerverletzt aufgefunden wurde. Sanitätsmannschaften schafften ihn in das Radeberger Krankenhaus.

Die großen französischen Manöver, bei denen ebenso wie beim deutschen Kaisermanöver, die Flugmaschinen eine hervorragende Rolle spielten, haben am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Der Angriff der roten französischen Entsatzarmee für Belfort auf die starke Position der weißen Invasionsarmee wurde zurückgewiesen, jedoch behaupteten die Roten sich in der vorgeschobenen Stellung, die sie in zweitägigen Siegen gewonnen hatten. Eigentliche Sieger im Manöver sind die 24 Flugzeuge, die trotz des äußerst schwierigen Terrains und sehr gefährlichen Windes im Erkundungswesen, Nachrichtendienst und bei der Unterstützung der Artillerie wunderbare Leistungen vollbrachten. Die Organisation des Flugdienstes war angeblich musterhaft und soll den Franzosen auf lange Zeit die Ueberlegenheit in der Militäraviatik sichern. Das Manöver hat den endgültigen Beweis der Kriegsbrauchbarkeit und vielseitigen Verwendbarkeit der Aeroplane erbracht.

Aus Groß-Berlin.

Gattenmord in Großlichterfelde-Ost. Donnerstag morgen gegen 8¼ Uhr drang der von seiner Frau getrennt lebende 30 Jahre alte frühere Artist und jetzige Bauarbeiter Gerlach in die Wohnung seiner 22jährigen Frau in der Neuen Dorfstraße in Großlichterfelde-Ost ein und tötete sie nach kurzem Wortwechsel durch drei Schüsse. Dann jagte er sich einen Schuß in die Schläfe. Sterbend wurde er nach dem Kreiskrankenhaus geschafft. Die Bluttat erfolgte, weil die Frau wegen roher Behandlung ihren Mann verlassen hatte und sich sträubte, zu ihm zurückzukehren. Die Ehe der beiden war erst vor ¾ Jahren geschlossen worden.

Seine Braut ermordet hat am Donnerstagmorgen der bei der Eisenwarenfirma Gebr. Ravené beschäftigte 24 Jahre alte Kaufmann Hans Vogel. Die Braut war eine Hilde Börner aus Chemnitz, die erst am Mordtage morgens nach Berlin gekommen war. Vogel stammt aus guter Familie und war früher Landwirt. Er wurde flüchtig. Der Grund zur Bluttat wurde noch nicht bekannt.

Aus aller Welt.

Zur Vernichtung des „M 3". Von dem durch die Explosion des Ballons zerstörten stattlichen Luftschiff „M 3" sind nur noch die Eisenteile, die Gondeln und die Propeller übriggeblieben. Das Unglück ereignete sich, dem „Tag" zufolge, bei dem kleinen Dorfe Groß-Below, etwa drei Stunden von Treptow. Unmittelbar neben der Unglücksstelle fließt die Tollense. Gegen 11 Uhr wurde das Luftschiff in Treptow, von Friedland kommend, gesichtet. Das Fahrzeug fuhr in ziemlicher Höhe, man sah, daß es mit böigem Winde zu kämpfen hatte. Bei Golschen, wo eine Landung versucht wurde, wurde der Ballon in das Tollensetal hinabgedrückt; er stieß auf einer moorigen Wiese auf den Erdboden auf, und hierbei geschah das Unglück. Ein Offizier erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Händen, ebenso einige Maschinisten. Die Wirkung der Explosion war eine gewaltige und es ist wirklich zu verwundern, daß Menschenleben nicht vernichtet wurden. Sämtliche Fensterscheiben des Dorfes Groß-Below, das eine halbe Stunde von der Unfallstelle entfernt liegt, wurden zertrümmert. Das Luftschiff wurde bereits vollständig abmontiert und wird nach der Halle geschafft. Der Kaiser, der eine halbe Stunde von der Unglücksstelle entfernt weilte, wurde von dem Unfall benachrichtigt. Er fuhr sofort im Automobil nach der Unfallstelle und ließ sich dort genauen Bericht erstatten. Das Militärluftschiff „M3" wurde Ende des Jahres 1909 unter Leitung der Majore Groß und Sperling und des Oberingenieurs Basenach in den Werkstätten der Sektion 8 des Luftschiffer-Bataillons erbaut; es hatte eine Länge von 94 Meter bei 7500 Kubikmeter Rauminhalt und war mit vier Körting-Motoren von zusammen 300 Pferdekräften ausgerüstet. Die normale Besatzung betrug sieben Personen, wovon fünf zur eigentlichen Bedienung und Führung des Schiffes, zwei für Sonderaufgaben bestimmt waren. Zur schnellen Uebermittlung von Nachrichten war das Schiff mit einer funkentelegraphischen Station ausgerüstet, auch waren Vorrichtungen zum Abwerfen von Granaten und Sprengladungen vorhanden, ebenso waren Gewehre an Bord vorgesehen.

In der Metallarbeiteraussperrung haben die Unternehmer in Leipzig weitere Zugeständnisse gemacht. Hiernach sollen am Sonnabend keine Ueberstunden mehr geleistet werden. Den Gießereiarbeitern soll als Ausgleich eine Lohnzulage von 2 Pfennig pro Stunde, bisher nur 1 Pfennig, zugestanden werden. In bezug auf die Absetzung der Akkordarbeit, die Festsetzung des Lohns nach der Leistung und auf die Wirkung der etwa voraussichtlich zustande kommenden Vereinbarung besserer Arbeitsverhältnisse wurden Zugeständnisse nicht gemacht. Die Kommissionsmitglieder der Arbeiter haben diesen neuen Zugeständnissen gegenüber dem Obmann der Unternehmer Vorschläge unterbreitet, worüber sich die Fabrikanten am Donnerstag schlüssig machen wollten. Die Arbeiter verlangen durchweg eine höhere Ausgleichszulage. Ueber die Verkürzung der Arbeitszeit auf 56 Stunden wurde ebenfalls eine Einigung erzielt.

Waldbrände. Die „Köln. Ztg." meldet verschiedene Waldbrände, so aus dem Vorgebirge bei Bonn, wo die verbrannte Fläche bereits auf 1500 Morgen geschätzt wird, ferner aus Neuß, dann aus der Umgegend von Aachen und aus Eupen, ferner aus Leichlingen, Kronenberg und Königsfeld (Eifel), Sinzig und schließlich von der Erpeler Lei, wo am Mittwoch Feuer auskam, das sich, von dem herrschenden Winde begünstigt, bis an den Westerwald ausdehnte.

Kurze Inlands-Chronik.

Zugentgleisung. Auf der Strecke Arnswalde—Stettin entgleiste bei Dölitz ein Kohlenzug. Der Schaffner Schroeder aus Kasekow wurde getötet.

Verhaftung eines Gefängnisaufsehers. In Frankfurt a. M. wurde der Gefangenenaufseher Heinrich Heimann verhaftet, weil er Durchstechereien im Untersuchungsgefängnis sich zuschulden kommen ließ. Er hatte gegen Bezahlung für den inhaftierten Pferdehändler Georg Rieger Kassiber in das Gefängnis hinein- und hinausbefördert.

Kurze Auslands-Chronik.

Großfeuer. In Bad Sangerberg bei Marienbad hat eine Feuersbrunst vierzig Häuser vernichtet. Gegen hundert Familien wurden obdachlos und befinden sich in großer Not.

Erdbeben in Italien. Mittwoch abend gegen ½12 Uhr wurde in Florenz ein starker Erdstoß wahrgenommen. Die Einwohner flüchteten aus ihren Wohnungen. Ein gleicher geschah in Siena, nur hielt dort die Erderschütterung länger an.

Ein Millionenkrach. Im Pariser Opernviertel wurde ein Bankier flüchtig. Zahlreiche kleine Sparer erleiden einen Schaden von vier Millionen Mark.

Lokales und Provinzielles.

* — **Saatenstand.** Nach den von den landwirtschaftlichen Vertrauensmännern für den Landkreis Hamm Anfang September abgegebenen Gutachten war der Saatenstand folgender: Hafer überwiegend mittel, Kartoffeln gut bis überwiegend mittel, Zuckerrüben mittel bis gering, Klee überwiegend gering bis sehr gering, Luzerne gering, Wiesen mit Bewässerung überwiegend gering, andere Wiesen überwiegend sehr gering.

* — **Die Einführung der 45-Minuten-Stunde** soll bereits, nach einem Erlasse des Unterrichtsministers, gleich im beginnenden Winterhalbjahr an allen höheren Lehranstalten Preußens geschehen. Die Gesamtdauer der Pausen ist so zu bemessen, daß durchschnittlich auf jede Lektion 10 Minuten gerechnet werden. Es ist jedoch nicht von vornherein bestimmt, daß nun der Vormittagsunterricht allgemein auf sechs Lektionen ausgedehnt werde; hierzu ist vielmehr von jeder höheren Lehranstalt ein besonderer Antrag zu stellen, und zwar nur dann, wenn angenommen werden darf, daß die Eltern der Schüler in überwiegender Zahl keinen Widerspruch erheben werden. Beginnt der Unterricht um 8 Uhr, so darf er bei sechs Lektionen nicht vor 1,30 Uhr schließen.

* — Mit dem heutigen Tage nehmen nach zweimonatiger Dauer die **Gerichtsferien** ihr Ende. Am 16. September werden die Gerichte ihre Tätigkeit im vollen Umfange wieder aufnehmen.

* — **Die Ausstattung der Wagen 4. Klasse** wird von der Eisenbahnverwaltung weiter vervollständigt. So werden jetzt sämtliche Wagen dieser Art mit Gepäckbrettern und Kleiderhaken versehen. In den neuen Wagen sind sie ohne weiteres vorgesehen.

* — Der Direktion unseres **Metropol-Theaters** ist es mit großem Kostenaufwand gelungen, den großen Weltschlager **„Die weiße Sklavin III"**, Fortsetzung von „Weiße Sklavin II" für eine Vorführung am hiesigen Platze zu erwerben. Dieselbe findet statt am morgigen Sonnabend von 8 Uhr abends ab und am Sonntag von 5 Uhr nachmittags ab im Saale des Herrn Rieder am Markt. Die Spieldauer währt eine Stunde. Außer dieser aufsehenerregenden Darbietung werden am Samstag und Sonntag noch viele andere sehenswerte Films ernsten und heiteren Inhalts gezeigt werden. Kein Freund und Anhänger der Kinematographie sollte versäumen, sich das diesmalige Samstag- und Sonntag-Programm unseres Kino-Theaters anzusehen. Trotz der hohen Unkosten findet keine Preiserhöhung statt. Näheres siehe im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

* — Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, feiert der **Turnklub „Eichengrün"** am Sonntag sein diesjähriges Rekruten-Abschiedskränzchen. Zu dieser Feier wird die Aufmarschriege ihr Bestes beitragen, um die Besucher zu erfreuen und zu zeigen, was Kraft und Uebung der Turner vermögen. Darum möchten wir jedem Gönner und Turnfreund diese Feier sehr empfehlen. Dem Verein aber wünschen wir einen gemütlichen Abend und ein volles Haus.

* — Am 10. September fand hierselbst im Hotel „Monopol" eine Vorstandssitzung der staatlich geprüften **Heilgehilfen** des Oberbergamtsbezirks Dortmund statt. Die Sitzung wurde von Herrn Emil Hoffmann-Dortmund geleitet. Es wurde beschlossen, im Oktober in Bochum die Generalversammlung abzuhalten. An der Sitzung beteiligten sich aus dem Kreise Hamm von staatlich geprüften Heilgehilfen L. Stratmann-Kamen und Adolf Dunker-Bönen. In Anbetracht der guten Sache ersucht der Vorstand sämtliche staatlich geprüften Heilgehilfen des Kreises Hamm, dem Verbande beizutreten. Nähere Auskunft erteilen Ludwig Stratmann-Kamen und Adolf Dunker-Bönen.

* — Bei den in Warendorf abgehaltenen **Leistungsprüfungen des Westfälischen Pferdestammbuchs** erhielten aus dem Kreise Hamm folgende Pferdezüchter Preise: Steinmann-Niederaden 1 d in der Prüfung der dreijährigen Hengste der Edelzucht; Große-Leege Haus Brüggen Preis 5a im Schnelltrabfahren; L. Eckey-Bönen Preis 3 im Halbblut-Prüfungsrennen; K. Rebber-Osterbönen Preis 1c im Trabreiten für Hengste und Stuten der Edelzucht.

* — Wie wir erfahren, ist Herrn **Musikdirektor Holtschneider** in Dortmund, dem langjährigen verdienstvollen Dirigenten unseres Musikvereins, der Titel als Königlicher Musikdirektor verliehen worden.

Rünthe, 14. Sept. Am Montag feierte Herr Gemeindevorsteher Friedr. Keinemann sein 25jähriges Amtsjubiläum. Die Gemeinde Rünthe, die verschiedenen Behörden und Körperschaften und der große Freundeskreis des Jubilars hatten es sich nicht nehmen lassen, diesen Tag zu einem Ehrentag für den um die Entwickelung der Gemeinde so hoch verdienten Herrn Gemeindevorsteher zu gestalten. Am Vorabend ehrte der Gemischte Chor von Rünthe, dessen Ehrenmitglied Herr Keinemann ist, ihn durch einen Fackelzug und ein Ständchen. Am Morgen des Festtages brachten die ersten Klassen der evangelischen und katholischen Schule unter Führung ihrer Lehrer dem Jubilar in seiner Eigenschaft als Schulvorsteher eine Ovation dar. Zwei Schüler von beiden Schulen trugen sinnige Gedichte vor, dann wurden mehrere Chöre gesungen. Bald darauf erschien eine Abordnung der Gemeindevertretung und überreichte Herrn Keinemann im Namen der Gemeinde Rünthe einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz. Von nah und fern liefen zahlreiche Glückwunschtelegramme und -schreiben ein. — Nachmittags 4 Uhr fand im Saale des Herrn Fischer ein Festessen statt, an dem außer der Familie und zahlreichen Bürgern von Rünthe Herr Regierungsassessor Voigts-Hamm, fast sämtliche Gemeindevorsteher des Amtsbezirks Pelkum, Vertreter der Kirchengemeinden und Schulen, der Zeche „Werne" usw. sich beteiligten. — Die Reihe der Tafelreden eröffnete Herr Regierungsassessor Voigts-Hamm mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß sich die Gemeinde Rünthe in der Zeit der 25jährigen Amtstätigkeit des Herrn Gemeindevorstehers Keinemann aus einem kleinen Ackerbau und Viehzucht treibenden Dorfe zu einem der großen Industrieorte des Kreises entwickelt habe. Das Verdienst des Herrn Gemeindevorstehers Keinemann sei es, daß diese Entwicklung in ruhigen Bahnen vor sich gegangen sei. Mit rastlosem Fleiß, größter Gewissenhaftigkeit und liebevoller Opferfreudigkeit habe der Jubilar in guten wie in schweren Zeiten zum Wohle der Gemeinde Rünthe gewirkt. Diese Entwicklung wäre aber nicht möglich gewesen, wenn nicht im deutschen Vaterlande der Frieden erhalten worden wäre. Auf die Marokkowirren hinweisend, schloß Redner mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm II., den er als Vorbild treuester Pflichterfüllung pries. — Der stellvertretende Gemeindevorsteher, Herr Gutsbesitzer Lippmann, überbrachte die Glückwünsche der Gemeindevertretung und Einwohnerschaft von Rünthe und sprach dem Jubilar gleichzeitig herzlichen Dank aus für die Unsumme von Arbeit, die er während seiner 25jähr. Dienstzeit zum Wohle der Gemeinde geleistet habe. Es wäre vermessen, auf alles das hinweisen zu wollen, was Herr Gemeindevorsteher Keinemann in den langen Jahren für Rünthe getan habe. Beim Dienstantritt des Jubilars habe Rünthe 250 Seelen gezählt, heute sei die Einwohnerzahl auf mehr als 4000 angewachsen. Die Zusammensetzung der industriellen Bevölkerung bringe es mit sich, daß der Gemeindevorsteher eine überaus umfangreiche Arbeit leisten müsse, es sei nur an die Armenunterstützungen, Rentenauszahlungen, den lebhaften Zu- und Abzug der Bewohner zu erinnern. Auch die Schulverhältnisse haben sich enorm verändert. Im Jahre 1886 habe für Rünthe und Sandbochum ein Schullokal mit einer Lehrkraft bestanden, heute habe Rünthe allein 16 Schulklassen mit ebensoviel Lehrkräften. Was die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse anbetrifft, so sei auf den Ausbau der Kommunalwege und der elektrischen Straßenbahn hinzuweisen. Alle diese Einrichtungen habe man zu einem guten Teile der Tätigkeit des Herrn Gemeindevorstehers Keinemann zu verdanken. Noch eines dürfe nicht unerwähnt bleiben: Herr Keinemann sei den Rünther Bürgern stets ein väterlicher Freund und Berater gewesen, seine Tür habe jedem Gemeindegliede offen gestanden, er sei immer zu Rat und Tat bereit gewesen. Dafür sei man ihm Dank schuldig. Diesem Danke habe die Gemeinde dadurch Ausdruck zu geben versucht, daß sie dem Jubilar einen silbernen Tafelaufsatz habe überweisen lassen, der ihm und seiner Familie stets eine freudige Erinnerung sein möge. Mit nochmaligem Danke und dem Wunsche, daß Herr Keinemann noch lange Jahre an der Spitze der Gemeinde stehen möge, schloß Redner mit einem Hoch auf den Jubilar. — Herr Pfarrer Heuermann-Herringen feierte den Jubilar, mit dem ihn eine mehr als dreißigjährige innige Freundschaft verbinde, als einen Mann von echtem Schrot und Korn, als einen Mann von reinem Charakter, echt deutscher Art, mit regem Sinn für alles Edle und Gute, mit einem warmen Herzen für alle christlichen Bestrebungen und mit einer offenen Hand für alle Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft. Wer ihn kennen gelernt habe, habe es für verständlich gefunden, daß so ein Mann zu allen Ehrenämtern der Kirche, Schule und Gemeinde berufen worden sei. Zum Schluß gedachte er der Gattin des Jubilars und brachte auf Frau Keinemann, die er als eine vorbildliche deutsche Hausfrau kennzeichnete, ein Hoch aus, das freudigen Widerhall fand. — Herr Beverkramen-Pelkum sprach in Vertretung des verreisten Herrn Amtmann Grube und überbrachte Gruß u. Glückwunsch der Amtsversammlung. Er wies darauf hin, daß das Jubiläum auch die Gemeinde Rünthe ehre, deren Friedfertigkeit er rühmend hervorhob. Er schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde Rünthe und ihre Gemeindevertretung. — Herr stellvertretender Gemeindevorsteher Lippmann verlas hierauf die zahlreichen Glückwunschschreiben und -telegramme. Herr Landrat Schulze-Pelkum hatte ein überaus ehrendes Handschreiben gesandt, in dem er dem Jubilar seinen besonderen Dank für die geradezu musterhafte Verwaltung und die treue Pflichterfüllung ausspricht. — Namens der katholischen Geistlichkeit sprach Herr Pfarrer Becker-Nordherringen. Er wies auf die segensreiche Tätigkeit des Jubilars im Schulvorstand hin und hob vor allem heror, daß der Jubilar niemals auf das schaue, was uns trennt, sondern auf das, was uns eint. Redner schloß mit einem Hoch auf den Jubilar und seine Angehörigen. — Herr Rektor Hase überbrachte Dank und Glückwunsch der Lehrerschaft, die das Band der Eintracht und des gegenseitigen Vertrauens mit dem Jubilar verbinde. Herr Rektor Hase wünschte, daß der Jubilar noch lange leben und wirken möge zum Segen der Gemeinde und Schule. — Herr Gemeindevorsteher Keinemann war tief bewegt und konnte infolge der vielen Ehrungen vor innerer Bewegung nicht sprechen. An seiner Stelle übernahm es sein Sohn, Herr Keinemann jr., den Dank seines Vaters für die Glückwünsche und Ehrungen auszusprechen. Seinem Vater sei die Erfüllung seiner Pflicht leicht geworden infolge des Vertrauens, das ihm die Gemeinde Rünthe stets entgegengebracht habe, er werde auch in Zukunft seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde stellen. Redner schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde Rünthe.

Bergkamen, 15. Sept. Der Bau der elektrischen Straßenbahn Bergkamen—Ränthe nimmt rüstige Fortschritte. Der Unterbau des Geleises ist bereits bis zur Chaussee Werne-Bergkamen fast vollendet, und bis zum Hellweg in Ränthe ist die Geleislegung bereits erfolgt. Wie man uns mitteilt, soll nun in den ersten Tagen der nächsten Woche von hier aus mit dem Unterbau der Bahn begonnen werden. Es werden sich dann die Arbeiterkolonnen von der Lippebrücke und die von Werne aus entgegenarbeiten. Es kann auf eine Eröffnung der Bahn zum 15. Dezember sicher gerechnet werden.

Bergkamen, 14. Sept. Am Sonntag, den 10. d. M, feierte der hiesige Krieger- und Landwehrverein sein 38jähr. Stiftungsfest. Die Festlichkeit begann gegen 3 Uhr nachmittags und fand im Lokale des Vereinskameraden Herrn Haumann hierselbst statt. Der Besuch des Festes war im allgemeinen gut und es entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Die Bergkapelle der Zeche „Monopol" der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, welche die Musik übernommen hatte, entledigte sich ihrer Aufgabe, wie man es bei ihr gewohnt ist, in der trefflichsten Weise. Gegen 8 Uhr begann der Festball. Die frohen Stunden vergingen nur zu schnell und man trennte sich erst in vorgerückter Morgenstunde. Keller und Küche des Vereinswirtes boten das Beste.

Methler. Am Dienstag, den 19. d. M., feiern wir wieder die schon über 100 Jahre bestehende, von Alt und Jung beliebte Methler Kirmes, welche vorwiegend von Auswärtigen besucht wird. Der Andrang von Besuchern nimmt mit jedem Jahre zu, was Zeugnis davon ablegt, daß unsere Kirmes in gutem Rufe steht. Hoffentlich wird es auch in diesem Jahre wieder so sein, für Zerstreuung und Vergnügen ist reichlich gesorgt. Eine ganze Menge Kram- und Schaubuden haben sich angemeldet, was im Interesse unseres Gemeindesäckels nur zu begrüßen ist, da wir eine jede Zufuhr an Kleingeld sehr gut gebrauchen können.

Unna, 13. Sept. Heute fand die Einweihung der Gebäulichkeiten für das hiesige königl. evangel Lehrerseminar statt.

Dortmund, 14 Sept. Ein Termin in Sachen der Niederdeutschen Bank wird, wie nunmehr ziemlich feststeht, im Oktober dieses Jahres stattfinden. Die Staatsanwaltschaft hat nämlich in der Hypothekensache der Brandenburger Filiale gegen Ohm Anklage wegen Unterschlagung erhoben. Diese Sache soll gemeinsam mit den Frankfurter Gummiwerken, der Alemanniabrauerei und den Depot und Börsen-Vergehen voraussichtlich Ende Oktober zur Verhandlung kommen. Und zwar ist eine Prozeßdauer von etwa vier Wochen vorgesehen. Der Prokurist Schmitt glaubt nach neuerlichen Aeußerungen zu jener Zeit verhandlungsfähig zu sein und beabsichtigt, jedenfalls zur Verhandlung zu erscheinen.

Dortmund, 13. Sept. In der vergangenen Nacht entstand auf dem Trockenboden eines Hauses der Lütgebrückstraße ein Brand, der von den Bewohnern des Hauses gelöscht wurde. Beim Nachsehen fand man, daß Holzteile des Daches mit Petroleum getränkt und dann angezündet waren. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Kaufmannslehrling Brinktrine festgenommen.

Dortmund, 12. Sept. Die geplante Eisenbahnstrecke Dortmund-Münster wird, wie in der gestrigen Sitzung des Kreistages Lüdinghausen mitgeteilt wurde, nicht als Haupt-, sondern als Nebenbahn gebaut werden. Die erforderlichen Mittel werden, wie bereits gemeldet, in den nächsten Staatshaushaltsplan eingesetzt.

Schwerte, 12. Sept. Die Gläubigerversammlung der Westfälischen Kredit-Anstalt beschloß einstimmig die außergerichtliche Liquidation. Der Aufsichtsrat verbürgt sich, die Hälfte der Forderungen nach 2 Monaten, den Rest innerhalb eines Jahres auszuzahlen. Die Aktiven betragen nach 976 000 M Abschreibungen 830 000 M; die Schuld 771 300 M. Es mußten allein auf die Konten des persönlich haftenden Gesellschafters van Erkelenz und seines Freundes von der Heide 600 000 M abgeschrieben werden.

Soest, 14. Sept. In der Delecker Mordsache fand gestern in Delecke in der Wirtschaft Gosselke ein gerichtlicher Lokaltermin statt, zu dem etwa 15 Zeugen geladen und die drei in der Sache verdächtigen Arbeiter aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis vorgeführt wurden. Nach eingehender Zeugenvernehmung wurden zwei der Festgenommenen, weil unbelastet, wieder auf freien Fuß gesetzt, dagegen der dritte in Werl festgenommene 19 Jahre alte Arbeiter Mile Radolowicz aus Kroatien als der eigentliche Täter festgestellt. Die Obduktion der Leiche des erstochenen Polizeidieners Wulf wurde auf Donnerstag verschoben. Bei der Wiederabführung des Täters bemächtigte sich der Ortsbewohner eine sichtbare Erregung, die sich durch laute Verwünschungen und Werfen mit Flaschen und anderen Gegenständen nach dem Täter äußerte, den die Polizeibeamten nur mit Mühe vor der Wut der Bevölkerung schützen konnten. Gegen die ausländischen Arbeiter, es befinden sich zurzeit etwa 430 Kroaten, 700 bis 800 Italiener im Talsperregebiet, soll jetzt mit den schärfsten polizeilichen Maßnahmen vorgegangen und gegen unbotmäßige Elemente das Ausweisungsverfahren eingeleitet werden.

Eickel, 14. Sept. Hier erschoß der 21 Jahre alte Arbeiter Golojewski aus Herne II die 18 Jahre alte Wilhelmine Mack. Zwischen beiden bestand ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Vor kurzem ist das Kind gestorben. Seit der Zeit verboten die Eltern des Mädchens den weiteren Verkehr. G. verfolgte nun das Mädchen unausgesetzt. Als er sie gestern an der Eickelkampstraße traf, tötete er sie und sich selbst.

Ellerinhausen bei Olsberg, 12. Sept. Beim Bau der Wasserleitung fanden Arbeiter im Garten des Landwirtes Wiegelmann etwa 200 Stück Silbermünzen aus dem 15. Jahrhundert. Die Münzen haben die Größe eines 5 Markstückes. Das Gesamtgewicht des Fundes beträgt 4 Kilo.

Berleburg, 13. Sept. In den letzten Nächten ist im Kreise Wittgenstein starker Frost aufgetreten; dem Frost sind Kartoffeln, Bohnen, Gurken usw. zum Opfer gefallen. Mit diesem Froste sind die letzten Hoffnungen der Landwirte auf eine noch einigermaßen ergiebige Kartoffelernte zuschanden geworden; denn, nachdem das bisher noch grüne Kartoffelkraut vollständig erfroren und abgestorben ist, ist an ein Wachstum der winzigen Knollen nicht mehr zu denken.

Opladen, 14. Sept. Gestern nachmittag entstand zwischen Lingen und Opladen in der Nähe des Stellwerkes ein großer Waldbrand, dem über 100 Morgen Schonung zum Opfer fielen. Bis heute morgen gelang es noch nicht, das Feuer zu löschen.

Düsseldorf, 12. Sept. Vor der Station Herkrath blieben heute morgen von einem von Elberfeld kommenden Güterzug die hinteren Wagen infolge zu starken Bremsens auf der abschüssigen Strecke stehen und lösten sich los, während die erste Hälfte des Zuges weiterfuhr. Auf dem Bahnhof Herkrath fuhren die inzwischen in Bewegung gekommenen Wagen auf dort stehende Wagen. Acht Wagen wurden zertrümmert. Ein Bremser wurde schwer verletzt. Die übrigen Beamten retteten sich durch Abspringen.

Düsseldorf, 12. Sept. Die Gewalttätigkeit streikender Fuhrleute hat am Dienstag nachmittag einem ruhigen Arbeiter, Vater von 4 Kindern, den Tod gebracht. Der 55 Jahre alte Fuhrmann Friedrich Worm war seiner gewohnten Arbeit bei einer Firma aus der Franklinstraße nachgegangen. Als er einen Wagen vom Güterbahnhof herausgefahren hatte, wurde er plötzlich an der Ecke Liebig- und Derendorfer Straße von drei streikenden Fuhrleuten vom Bock gerissen. Der Mann stürzte auf das Straßenpflaster und schlug so unglücklich mit dem Kopfe auf, daß ein Schädelbruch sofort seinem Leben ein Ende machte.

Köln, 12. Sept. Eine tapfere Frau. Eine am Mühlenbach wohnende Frau bemerkte am Montag früh zwei Männer, die sich an einem gegenüberliegenden Hause zu schaffen machten. Die Einbrecher erbrachen die Haustür und drangen in das Geschäftslokal ein, während zwei andere Männer „Schmiere" standen. Um die Diebe zu verscheuchen, warf die Frau, die sich allein zu Hause befand, einen Teller auf die Straße und als dieses noch nichts nutzte, noch drei hinterher. Durch den Radau aus dem Schlaf geschreckt, erschienen verschiedene Bewohner der Straße an den Fenstern, worauf die Diebe es für geraten hielten, zu verschwinden. Sie ließen ein im Hausflur stehendes Fahrrad, sowie verschiedene andere Sachen mitgehen. Ein die Diebe verfolgender Mann wurde von den Einbrechern bedroht und gab darauf die Verfolgung auf.

Bonn, 13. Sept Seit heute mittag wütet ein großer Waldbrand in den Waldungen bei Elster und Gielsdorf. Es heißt, daß 1000 Morgen Wald brennen. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend wurden alarmiert. Bis Bonn dringt der Qualm. Der Brand bei Lengsdorf konnte ebenfalls noch nicht gelöscht werden. Er greift noch weiter um sich, so daß die Bonner Feuerwehr zur Hilfeleistung abgegangen ist. Weiter werden Waldbrände gemeldet aus Weilerswist und Königsfeld in der Eifel.

Aachen, 14 Sept. Das Feuer auf dem Hohen Venn ist gestern abend durch einen plötzlich aufgetretenen Sturm von neuem angefacht und über die Straße Monte Rigi-Sourbrodt getrieben worden, wo der Wald in Flammen steht. Die Wälder an der Straße Baraque Michel-Monte Rigi scheinen ebenfalls zu brennen. Die Truppen konnten nur unter Zurücklassung des Gepäcks ihr Leben retten. Die Straße nach Monte Rigi ist unpassierbar.

Attentat auf den russischen Ministerpräsidenten Stolypin.

Kiew, 14 Sept. (Drahtb.) Während der heutigen Vorstellung im Theater wurde auf den Ministerpräsidenten Stolypin ein Anschlag verübt. Stolypin wurde schwer verwundet. Der Täter ist verhaftet.

Wetter-Bericht.

16. Sept.: Meist heiter, trocken, Nacht kühl, Tag etwas wärmer als am 15. Sept.
17. Sept.: Zunehmend bewölkt, wärmer, im Norden und Westen später etwas Regen und stellenweise Gewitter, sonst noch vorwiegend trocken.
18. Sept.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, kühler, Regenschauer, windig.

Wolff-Metternich-Brunnen
Hervorragendes Tafelwasser
Ueberall zu haben.
Reichsgräflich Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung, Vinsebeck I.W.
Vertreter für Kamen und Umgegend:
W. Rumpff, Kamen, Kämerstrasse 23.

Spottbillige lebendfrische
Seefische
Montag früh
auf dem Wochenmarkte.
Frisch vom Fang.
Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Goldbarsch — Pfd. von 18 Pfg. an
Schollen, Fischfilets ohne Abfall
Geräuch. Fische Pfd. v. 40 Pf. an
Geestemünder Fischgroßhdlg.
Vertreter **E. Woyte.**

Saatgut!
Empfehle F. v. Lochows Original Pettkoser
Saatroggen
(I. Absaat) à Sack 22 Mk.
E. Kötter, Kamen.

Ladenlokal
mit 1 Zimmer und Keller in bester Geschäftslage von Kamen oder Umgegend baldigst zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter Nr. 2954 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Die neuesten
Hüte
weich und steif, moderne Farben und Fassons von 1.50 bis 10.00 Mk.
Mützen
für Herren und Kinder von 50 Pfg. bis 3.00 Mk.
Schirme
für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl, billigste Preise.
Stöcke
große Auswahl, moderne Farben 50 Pfg. bis 4.00 Mk.
Ferner Hosenträger, Tornister, Portemonnaies, Schlipse, Leinen-Wäsche, bunte Garnituren usw.
empfiehlt
L. Kosanetzky, Kamen
19 Markt 19.
Alle Reparaturen der Branche, überziehen der Schirme werden sorgfältig, preiswert und schnell ausgeführt.
Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.

Samstag eintreffend:
1 Waggon Ia. Futterkartoffeln.
Ab Bahnhof per Zentner Mk. 2,50, franko Haus Mk. 2,60.
Gebr. Scholz, Kamen.

Delikate Salate lassen sich durch Beigabe einiger Tropfen **MAGGI's Würze** zur Salatmarinade erzielen. Bestens empfohlen von **Gebr. Wolff,** Inh Carl Langstadt u. A Welp, Bahnhofstr. 12.

Um meinen Autodroschkenbetrieb zu erweitern, suche ich einen
Chauffeur
als Teilhaber.
Einlage nach Uebereinkunft. Evtl. wird derselbe als Chauffeur angelernt.
Aug. Schaper
Kamen.

Milchkutscher
von 16—18 Jahren auf ein Gut bei hohem Lohne gesucht. Kundschaft vorhanden.
Offert. bef. die Exp. d. Z

2 Paar 2-spännige feine
Kutschgeschirre
zu verkaufen.
Kamen. **F. Heckmann**
Wagenbauer.

Ein neues
Büffet
umständehalber spottbillig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschft. d. Ztg.

Klavier-Unterricht
wird erteilt
Schlachthofstraße 37.

Die bisher von Herrn Rechtsanwalt Plange innegehabte
Wohnung
an der Bahnhofstraße ist zum 1. Oktober oder später zu vermieten Näheres bei
E. R. Hofius.

— Eine —
Parterrewohnung
5 Räume nebst Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Wohnung,
am Markt gelegen, bestehend aus 3 großen, schrägen Zimmern in der 3. Etage, nebst einem Kohlenkeller und einem Gemüsekeller, unter Mitbenutzung der Waschküche, per sofort od. 1. Oktober zu vermieten, am liebsten an junges Brautpaar. Mietpreis pro Monat 12 M.
Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

Todesanzeigen
werden sofort nach Bestellung angefertigt.
W Felting, Kamen,
Buchdruckerei.

25000 Mark
auf gute Hypothek ganz oder geteilt zu verleihen.
Off. unt. K. an d. Exped.

1 Wohnung
von 3—4 Zimmern mit Zubehör zu vermieten.
Ostenmauer 15.

1 abgeschl. Etage
von 4—5 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November gesucht.
Näheres in der Exp d. Z.

Ein freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
am Stadtpark zu vermieten.
Hammerstraße 196.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 17. September.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Philipps.
10 Uhr: Pastor Kochs (Probepredigt)
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Restbestand

an

farbigen Damenjacken für die Hälfte des Preises.
Schwarze Jacken mit 20 bis 30 Prozent Rabatt.
Die letzten weissen Batistblusen für die Hälfte des Preises.

Kamen. **F. W. Heineke.**

Sensationell Sensationell

Metropol-Theater

(Rieder's Saal).

Morgen, Sonnabend, ab 8 Uhr und **Sonntag** ab 4 Uhr

Der große Weltschlager

Die weiße Sklavin III

die Fortsetzung von „Weiße Sklavin II".

Spieldauer 1 Stunde. **Spieldauer 1 Stunde.**

Handelnde Personen:

Edith	Erna Ritter
Ingenieur Faith	Ewald Schindler
Frau Faith, dessen Mutter	Paula Guttmann
Eine Kreolin	Wanda Treumann
Detektiv Kenny	Viggo Larsen
Niki, Mädchenhändler	Max Mack
Lord X	Ernst Beeker
Brigth	Ludwig Freund

Des weiteren u. a.

am Sonnabend:
Erlebnisse eines Spions.
Spannende Spionage-Begebenheit.
Kümmere dich um Fifi.
Toller Humor.
u. s. w.

am Sonntag:
Roman eines Polizisten.
Hervorragende Handlung.
Moritz als Schmuggler.
Tränen der Heiterkeit.
u. s. w.

Mit diesen hervorragenden Programmen glauben wir dem verehrten Publikum ganz etwas Außergewöhnliches zu bieten und es sollte daher kein Freund und Anhänger der Kinematographie versäumen, sich diese aufsehenerregenden Darbietungen anzusehen. Trotz der hohen Unkosten keine Preiserhöhung.

Keine Preiserhöhung. **Keine Preiserhöhung.**

Verein. ehem. Angeh. des XVI. Armeekorps
Kamen und Umgegend.

Sonntag, d. 17. September nachmittags 5 Uhr

Versammlung

beim Vereinswirt Herrn Paul Jordan, Oststr.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Wegen wichtiger Angelegenheiten ist zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Eine freundliche
2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in besserem Hause sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.

Samstag, den 16. September, abends 6½ Uhr:

Gesamt-Uebung.

Der Brandmeister.

Turn-Verein „Eintracht" Kamen.

Am Sonntag, den 17. d. M., nachmittags 3½ Uhr
Gemütl. Zusammenkunft
im Vereinslokale
mit Freibier.
Der Turnwart: Stöckel.

---

2 möblierte Zimmer
in der Nähe der Bahn sofort oder später zu vermieten.
Näher. i. d. Exped. d. Ztg.

Männer-Gesang-Verein
„Harmonie"
Südkamen-Südenfeldmark.

Sonntag abend 6 Uhr
Versammlung
beim Wirt Düfelshöft.
Der prov. Vorstand.

Methlerer Kirmes
Dienstag, 19. Septbr.:
Großer Ball.
W. Lunke.

Ein zuverlässiges braves
Dienstmädchen
für einen landwirtschaftlichen Haushalt gesucht.
Näheres in der Exp. d. Z.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein treuer Gatte, unser unvergesslicher, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Landwirt u. Ziegeleibesitzer

Heinrich Lethaus

im Alter von fast 70 Jahren

Dieses zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Hamm, Lerche, Methler und Bergkamen, den 14 September 1911.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. September, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Ziegenzuchtverein
Kamen.

Sonntag, 17. September, nachmittags 4 Uhr:

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder, Zahlung der Beiträge.
2. Vorstands-Wahl.
3. Statuten-Festsetzung.
4. Bockhalterei.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Der Turnklub „Eichengrün"

feiert am **Sonntag, den 17. ds. Mts.** im Lokale des Herrn **W. Friedrichs** (Bahnhofshotel) seinen diesjährigen

Rekruten-Abschiedsball

Anfang 7 Uhr.

Punkt 9 Uhr:
Aufführung des Aufmarsches mit Pyramiden.

Entree: Vorverkauf 50 Pfg, Kasse 75 Pfg.

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

NB. Die passiven Mitglieder werden ganz besonders eingeladen.

Augenarzt
Oberstabsarzt Dr. Hesselbach
Hamm, Bahnhofstr. 20
Von der Reise zurück.

Hochzeitsgeschenke
in echt Silber, versilbert u. Nickel
wie
Bestecksachen
Aufsätze, Bowlen, Kaffee- u. Rahmservice, Cabarets, Frucht-, Konfekt- u. Kuchenkörbe, Schalen, Salatièrs, Jardinièren, Serviettenringe etc. etc. zu sehr billigen Preisen.
Spezialität: Fugenlose Trauringe in allen Preislag. Gravieren gratis.
Reparaturen
sowie vergolden u. versilbern wird billigst u. fachmännisch auf eigener Werkstatt ausgeführt.
Julius Erlenbeck,
Gold- und Silberschmied,
Kamen, Weststrasse 65.

G. Stempfle's Kinderzwieback
per Paket 30 & 60 ₰
Kinderzwiebackmehl
per Dose Mk. 1.20


Kindernährmittel
aus der vorzüglichen
Alpenkuhmilch
gemacht, überall erhältlich
GRATISPROBEN u. PROSPEKTE
durch G. Stempfle Kgl. bayr. Hofl.
Oberstdorf

Echtlich: Löwen-Drogerie, Ecke West- und Nordstraße.

Nr. 109. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 15. Sept. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Die Montagsitzung in Jena.

Die geschäftlichen Sitzungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages wurden Montag früh um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Dietz-Stuttgart eröffnet. Unter den zahlreichen Begrüßungsansprachen wurden mit besonderem Beifall die Ausführungen des Reichsratsabgeordneten Viktor Adler-Wien entgegengenommen, der auf den Zwiespalt zwischen der deutschen und tschechischen Sozialdemokratie hinwies, aber betonte, daß daraus keine allzu tragischen Schlüsse zu ziehen seien.

Nunmehr erhielt der frühere Vorsitzende des Seemannsverbandes, jetzige Parteisekretär Müller-Berlin das Wort zum Geschäftsbericht, aus dem wir bereits die wesentlichsten Angaben mitgeteilt haben. Bezüglich der Marokkofrage konstatierte er, daß die Aktion der Sozialdemokratie gegen die Kriegshetzer von bestem Erfolg begleitet gewesen sei und wies die Vorwürfe zurück, die gegen das von dem Parteivorstand zur Marokkoaffäre herausgegebene Flugblatt betreffen. Die Art und Weise, wie Rosa Luxemburg und die „Leipziger Volkszeitung" in der Marokkoaffäre gehandelt hätten, sei vom Parteivorstande einmütig gemißbilligt worden. Nirgends ist gegen den Marokkorummel soviel getan worden, als von den deutschen Genossen. Sodann erstattete Parteisekretär Ebert-Berlin den Kassenbericht, der, wie er anführt, im Gegensatz zu dem vorjährigen, eine sehr erfreuliche Aufnahme in der Parteipresse erfahren habe und ein günstiges Resultat aufweise. Die Partei sei heute finanziell so stark, daß sie mit vollem Vertrauen den kommenden Kämpfen entgegensehen dürfe. Immerhin werde aber auch der Dollar der Hansabündler und Juliustürmler, der Taler des Bundes der Landwirte und der Rubel des Reichsverbandes bei den nächsten Wahlen ihre Rolle spielen. Nachdem Kahden-Dresden den Bericht der Kontrollkommission erstattet hatte, wurde die Vormittagssitzung geschlossen.

Nachmittags wurde in die Debatte über die verschiedenen Berichte eingetreten. Es liegen dazu verschiedene Anträge vor, die sich u. a. gegen den sogenannten „Marokkorummel" richten. Als erste Diskussionsrednerin betrat Rosa Luxemburg die Tribüne, um sich dagegen zu verwahren, daß der Parteivorstand den Delegierten in einer besonderen Denkschrift seinen Streit mit der Rednerin in der Marokkofrage unterbreitet hat. Rosa Luxemburg hatte seinerzeit in der „Leipz. Volksztg." einen Brief des Parteivorstandsmitgliedes Molkenbuhr veröffentlicht, in welchem dieser dem Internationalen Bureau mitteilte, daß die deutschen Genossen eine internationale Protestaktion in Sachen der Marokkofrage zurzeit nicht mitmachen könnten. Rosa Luxemburg wandte sich sehr erregt gegen die Behauptungen der Denkschrift, daß sie eine grobe Irreführung begangen. Der Parteivorstand habe sich einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht, als er nicht sofort eine Marokkoaktion einleitete, und ihre, der Rednerin Sünde, habe nur darin bestanden, daß sie eine Unterlassungssünde des Parteivorstandes aufdeckte. Es sei doch nicht unwahrscheinlich gewesen, daß der Parteivorstand aus Rücksicht auf die Reichstagswahlen die Marokkoaktion unterlassen habe. — Der Chefredakteur der „Leipz. Volksztg." Dr. Lensch meinte, die Art und Weise, wie gegen Luxemburg in der Denkschrift polemisiert werde, sei einfach skandalös. Die Veröffentlichung des Molkenbuhrschen Briefes sei nicht ein Verbrechen, sondern ein Verdienst. — Reichstagsabg. Ledebour erklärte, daß man Rosa Luxemburg aus der Veröffentlichung eines angeblichen Privatbriefes einen Strick habe drehen wollen. Wenn noch eine Demonstration der deutschen Sozialdemokratie in der Marokkofrage zustande gekommen sei, so sei das einzig und allein das Verdienst von Rosa Luxemburg.

August Bebel verteidigte in sehr temperamentvoller Weise das Vorgehen des Parteivorstandes. Rosa Luxemburg habe sich erlaubt, Veröffentlichungen in die Presse zu bringen, die alle Beteiligten als Indiskretion auffassen mußten, und zwar in einer Weise, die nicht immer der Wahrheit entsprach. Bebel warf dann der Genossin Luxemburg Verdrehung und ganz infame Entstellung vor. Man verlange vertrauliche Besprechung mit wem denn? Etwa mit Rosa Luxemburg? Ich danke. (Große Heiterkeit.) Man möge den Parteivorstand ruhig kritisieren, das sei das gute Recht des Parteitages, und wenn er nicht selbst im Parteivorstand säße, würde er auf diesen womöglich noch mehr schimpfen. Wenn der Parteitag nach der richtigen Seite schiebt, läßt sich der Vorstand gern schieben. Grünbach-Colmar polemisiert ebenfalls heftig gegen den Vorstand, weil er nicht mit der Internationale zusammengegangen sei. Der Gewerkschaftsführer Robert Schmidt nahm den Parteivorstand in Schutz und meinte, die ganze Debatte scheine darauf hinauszulaufen, den Vorstand durch andere Männer zu ersetzen, er wisse nur noch nicht, ob man Ledebour, Dr. Lensch, oder Rosa Luxemburg den Vorzug geben solle. Ein Nürnberger Vertreter begründete einen Antrag der Nürnberger Genossen auf Vermehrung der Mitglieder des Parteivorstandes und verbreitete sich ausführlich über die Notwendigkeit einer stärkeren Wahlagitation. Die Finanzreform sei zu wenig ausgenützt worden. Speziell das Zentrum als volksverräterische Partei müsse aufs Korn genommen werden.

Es traten noch eine ganze Reihe von Debatteredner auf, die teils für den Parteivorstand, teils für Rosa Luxemburg redeten. In später Abendstunde wurden dann die weiteren Verhandlungen auf Dienstag vertagt.

* * *

Im Laufe der Montagssitzung gelangte die Resolution des Parteivorstandes zur Verteilung, die zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und Stichwahlen Stellung nimmt. Sie lautet:

„Der Parteitag erwartet, daß, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, die Parteigenossen in allen Wahlkreisen, in denen die Partei Anhänger besitzt, unverzüglich die Vorbereitungen zur Reichstagswahl treffen, um selbständig in die Wahl einzutreten. Der Parteitag erwartet weiter, daß die Parteigenossen die Wahlagitation gründlich ausnutzen, um sowohl neue Mitglieder für die Parteiorganisation wie neue Abonnenten für die Parteipresse zu erwerben. Insbesondere muß die Wahlagitation auch für Erlangung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts im Sinne des Parteiprogramms für die Wahl zum Landtag in Preußen wie in den Staaten, die das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht noch nicht besitzen, ausgenutzt werden. Wo nach dem Ausfall der Hauptwahlen die Parteigenossen bei engeren Wahlen eine Entscheidung zwischen gegnerischen Kandidaten zu treffen haben, dürfen sie nur demjenigen Kandidaten ihre Stimme zuwenden, der sich verpflichtet einzutreten und zu stimmen: 1. für Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlrechts für den Reichstag; 2. gegen eine Beschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts und des Koalitionsrechts; 3. gegen eine Verschärfung der sogenannten politischen Paragraphen des Strafrechts; 4. gegen ein wie immer geartetes Ausnahmegesetz; 5. gegen jede Erhöhung der Zölle auf die Verbrauchsartikel der großen Massen und 6. gegen jede Neueinführung oder Erhöhung indirekter Steuern auf Verbrauchsartikel der großen Masse. Der betreffende Kandidat ist zu ersuchen, seine Erklärung vor Zeugen oder schriftlich abzugeben. Stehen in der engeren Wahl zwei Kandidaten, die bereit sind, die aufgestellten Bedingungen zu erfüllen, so ist der liberale dem nichtliberalen vorzuziehen. In jedem anderen Falle ist strikte Stimmenthaltung zu proklamieren.

—at—

Deutsches Reich.

Der dritte Deutsche Städtetag beschäftigte sich am Dienstag in seiner zweiten und letzten Sitzung mit der Stellungnahme zur Frage der Arbeitslosenversicherung. Die beiden Referenten Oberbürgermeister Wallraf-Köln und Dr. Adickes-Frankfurt a. M. unterbreiteten darüber der Versammlung Leitsätze, welche sich zwar für eine Zwangsversicherung in beschränktem Umfange aussprechen, eine allgemeine Arbeiterversicherung zurzeit schon deshalb für ausgeschlossen erachten, weil ihre Voraussetzung — ein allgemeiner Arbeitsnachweis — nicht vorhanden ist und voraussichtlich auch in naher Zeit nicht vorhanden sein wird, aber die Mithilfe der Gemeinden, namentlich für die Vorbereitungen zur Lösung dieser Frage in Aussicht stellen. Bei diesen vorzunehmenden Untersuchungen werde namentlich zu prüfen sein, ob — zur Beschaffung schneller Hilfe unter besonderen örtlichen Verhältnissen — vor einer Erledigung der übrigen Fragen zunächst für einzelne Kommunalverbände reichs- und landesgesetzlich eine obligatorische Arbeitslosenversicherung für Bauarbeiter einzuführen wäre. Die beiden Referenten begründeten eingehend ihre Stellungnahme, an die sich eine lebhafte Debatte schloß. Nachdem ein Antrag des Oberbürgermeisters Beutler-Dresden, die Thesen in Form einer Petition an den Bundesrat und Reichstag zu schicken, abgelehnt worden war, wurden die Leitsätze gegen fünf Stimmen angenommen. Sodann referierte Rechtsanwalt Dr. Merkt-München über die Neueinteilung der Reichstagswahlkreise. Er stellte einen Antrag, in dem das Bedauern darüber ausgesprochen wurde, daß die jetzigen Bestimmungen über das Wahlrecht für die an Einwohnerzahl stark gewachsenen Wahlkreise, insbesondere solche mit städtischer Bevölkerung, eine durchaus ungenügende Vertretung mit sich brächten und erklärt wird, daß dieser Zustand dringend der Abänderung bedürfe. Der Antrag wurde einstimmig genehmigt. Die Dringlichkeit eines Antrages des Abg. Cassel-Berlin zur Nahrungsmittelverteuerung wurde abgelehnt und die Tagung sodann geschlossen.

Der 20. Deutsche Anwaltstag, zu dem sich über 900 Teilnehmer eingefunden haben, begann am Dienstag in Würzburg seine Verhandlungen. Der Vorsitzende, Geh. Justizrat Haber-Leipzig, eröffnete den Anwaltstag und führte einleitend aus, daß vollständige Unabhängigkeit der Anwaltschaft nach oben und unten notwendig sei, wenn sie ihre Aufgaben erfüllen wolle. Ein gesunder Geist herrsche in der Anwaltschaft. Das erste Referat „Empfehlen sich gesetzgeberische Maßnahmen gegen die Ueberfüllung in der Anwaltschaft?" erstattete Rechtsanwalt Landsberg-Posen. Seine Ausführungen gipfelten in den Sätzen: Die Freiheit der Advokatur sei deren kostbarstes Gut, die Einführung des numerus clausus daher eine der Freiheit des Anwaltsstandes feindliche Maßregel. Der numerus clausus sei dem Anwaltsstand schädlich, ein Angriff auf die Rechte der Anwärter und eine Schädigung der Rechtspflege. Er hoffe, daß die Mehrzahl der Anwälte dem numerus clausus ablehnend gegenüberstehen. Den gegenteiligen Standpunkt vertrat der Korreferent Rechtsanwalt Fuchs-Leipzig. Die zweifellos vorhandene Ueberfüllung des Anwaltsstandes fordere gebieterisch die Einführung des numerus clausus. Es sollte eine Höchstzahl von Anwälten an den einzelnen Gerichten festgesetzt werden. Bis zur Erreichung dieser Höchstzahl sollte jeder fähige Anwärter zugelassen, sonst aber ohne Gnade abgewiesen werden. Nach eingehender Debatte wurde schließlich folgende Resolution eingebracht: „Der 20. Deutsche Anwaltstag sieht in der Freiheit der Rechtsanwaltschaft die sicherste Gewähr für ihre Tüchtigkeit und Unabhängigkeit und hält alle vorgeschlagenen Maßregeln, welche einer etwaigen Ueberfüllung des Anwaltsstandes dadurch vorbeugen wollen, daß sie die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft in irgendeiner Weise beschränken, für unnötig und den Interessen der Rechtspflege und des Anwaltsstandes gefährlich." Die Resolution wurde mit 619 gegen 274 Stimmen angenommen. Der numerus clausus ist daher abgelehnt. Das Abstimmungsresultat erregte bei einem großen Teil der Versammlung große Befriedigung.

Die Christlichsozialen und die Reichstagswahlen. Dieser Tage trat in Wiesbaden der fünfzehnte christlichsoziale Parteitag zusammen. Auf ihm wurde über die Stellung der Partei zu den Reichstagswahlen u. a. ausgeführt: „Für die nächsten Reichstagswahlen sind bisher in 29 Wahlkreisen christlichsoziale Kandidaten aufgestellt. Wo Deutschsoziale oder Kandidaten der Wirtschaftlichen Vereinigung aufgestellt sind, treten die Christlichsozialen für diese ein. Ueber die Stellung zu den anderen Parteien sagte der Redner etwa folgendes: Der Sozialdemokratie stehen wir schroff ablehnend gegenüber. Die liberalen Parteien — ausgenommen die Rechtsnationalliberalen — stehen uns heute ferner denn je. Wo Freisinn und Sozialdemokratie zur Stichwahl stehen, werden wir uns in der Regel der Stimmabgabe zu enthalten haben. Die Konservativen haben wiederholt versucht, uns Schwierigkeiten zu machen, trotzdem haben wir von Gegenmaßregeln abgesehen, da sie ohnehin in ihren eigenen Kreisen Schwierigkeiten genug haben. Mit dem Zentrum haben wir Berührungspunkte insbesondere sozial- und wirtschaftspolitischer Natur. — In der recht lebhaften Aussprache, die dem Bericht folgte, erklärte Freiherr Schenk zu Schweinsberg, daß er abweichend von der vorgetragenen Ansicht den Standpunkt vertrete, in der Stichwahl zwischen einem Freisinnigen und einem Sozialdemokraten müsse man stets den Freisinnigen wählen.

Ausland.

Zur Marokkofrage.

Am Dienstag fand ein französischer Ministerrat statt, der 2¾ Stunden dauerte. Darüber wurde am Mittwoch in einer sichtlich offiziösen Mitteilung folgendes berichtet: Die Minister erörterten den ursprünglichen Text der französischen Vorschläge, dann die Gegenvorschläge und schließlich den von de Selves abgefaßten neuen Text, der die Antwort auf die deutschen Bemerkungen bildet. Der Text enthält etwa 20 Artikel, die in den Hauptzügen sich mit drei Punkten beschäftigen: erstens die vollständige, unzweideutige politische Freiheit Frankreichs in Marokko, zweitens die vollständige wirtschaftliche Gleichheit für alle Mächte mit Einschluß Frankreichs ohne Begünstigung, Vorteile oder Vorrechte für irgendwelches Land, drittens die ernstesten, umfassendsten Bürgschaften, um die wirtschaftliche Gleichheit in Zukunft zu sichern. Mittwoch begab sich de Selves nach Rambouillet, um Fallières den neuen Wortlaut der französischen Vorschläge zu unterbreiten. Falls der Präsident sofort seine Billigung erteilen und nicht den Wunsch aussprechen würde, mit dem Ministerpräsidenten darüber zu konferieren, der Mittwoch den Manövern in Belfort beiwohnte, sollten die französischen Vorschläge Donnerstag oder Freitag an den Botschafter Cambon nach Berlin gesandt werden.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiser hat den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum General der Kavallerie ernannt.

Das Militärluftschiff „M 3" verbrannt! Nach Meldung von Hauptmann George, Führer des „M 3", war das Luftschiff Mittwoch morgen wegen eines während der Fahrt entstandenen Maschinenschadens gezwungen, auf der Tollensee-Wiese bei Groß-Below niederzugehen. Die Landung erfolgte durchaus regelrecht. In dem Talkessel, in dem sich das Luftschiff in diesem Augenblick befand, herrschte ein starker Bodenwind. Infolge Aufsetzens der Gondel entzündete sich die Hülle mit hörbarem Knall und verbrannte vollständig. Der Wind hatte die Hülle glücklicherweise nach der Seite zu abgedrückt, so daß sie nicht auf die Gondel stieß. Die Gondel und die Apparate sind anscheinend unbeschädigt. Die Feuerwehr von Treptow a. Toll. übernahm die Aufräumungsarbeiten. Die Sanitätskolonne fand keinen Anlaß, in Tätigkeit zu treten, da keine erheblichen Verletzungen vorgekommen sind. Die sieben Personen der Besatzung konnten sich durch Abspringen retten.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser hat dem spanischen Botschafter in Berlin Polo de Bernabé das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

Der 19. internationale Friedenskongreß, der am 25. September in Rom zusammentreten sollte, ist auf nächstes Frühjahr vertagt worden.

Das Schweizer Referendum gegen das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung ist mit 75 000 Unterschriften zustande gekommen. Die Volksabstimmung wird wahrscheinlich im Februar stattfinden.

Nach Pariser Meldungen soll ein spanisches Regiment in einem Gefecht bei Raleza (Marokko) von den Rifleuten vollständig aufgerieben worden sein. In den letzten 48 Stunden seien von Cadiz, Malaga, Algeciras und Barcelona 16 000 Mann nach Melilla abgegangen.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Teheran berichtet, der frühere Schah sei mit sieben Begleitern nach Gumushteph geflohen. Anderseits wird aus Täbris gemeldet: Die Anhänger des früheren Schahs nahmen fast ohne Widerstand die Stadt Marand ein, deren Gouverneur nebst allen Endschumenmitgliedern verhaftet wurden.

Das Kaisermanöver.

Zweiter Manövertag.

Nach einer zusammenhängenden Darstellung des zweiten Manövertages beabsichtigten beide Gegner am Dienstag den Angriff. Die guten Nachrichten, die fraglos durch Flieger und Lenkballons beiden Führern zugingen, führten beide dazu, direkt aufeinander loszugehen. Rot ging um 5 Uhr morgens mit dem 9. Korps auf Woldegk und mit dem 2. auf Strasburg vor. Das 9. Korps besetzte Woldegk. Das 20. Korps (blau) war mit der 3. Gardedivision auf Wolfshagen und mit der 41. Division westlich auf die Flanke des 9. Korps vormarschiert. Die 41. Division (blau) zwang dem 9. Korps (rot) eine abwartende Stellung auf. Mittags hatte die 3. Gardedivision Wolfshagen und den Abschnitt bis Fürstenwerder besetzt. Ihr gegenüber stand die 17. Division (rot) und anschließend die 18. Division bis Hinrichshagen. Der Angriff der 41. Division wurde sehr kraftvoll durchgeführt. Die rote verstärkte 18. Kavalleriebrigade versuchte mehrfach wirksam, diesen Angriff zum Stocken zu bringen, der Enderfolg war aber auf Seiten von Blau. Die 41. Division stand nun am Dienstagabend bei Hinrichshagen westlich Woldegk. Die 3. Gardedivision vom 20. Korps hatte sich lange glücklich bei Wolfshagen und Fürstenwerder gehalten und befand sich am Dienstagabend noch immer ungefähr in der gleichen Position. Gegenüber diesem westlichen blauen Flügel befand sich rot am Dienstagabend bei Liepen (18. Division) und Kublank (17. Division). Das 9. Korps war also hier ziemlich weit zurückgegangen. Vor ihm stand die 18. Kavalleriebrigade bei Kölpin und Alt-Kaebelich.

* * *

Von unserem Spezial-Berichterstatter wird uns über den Verlauf dieses zweiten Manövertages berichtet: In der Nacht hatten die blauen Vorposten bis dicht südlich, die roten nördlich und westlich von Woldegk, dem Sitz der Oberleitung, gestanden; Blau noch immer schwach und in seiner dortigen vorderen Linie nur über die Spitzen der 3. Garde-Division und den bis Bredenfelde zurückgegangenen alten Küstenschutz, die Division (41) v. Wind-

Leiden
Vater,
hme an
enen.
en, den
, nach-
ugenarzt
rzt Dr. Hesselbach
Bahnhofstr. 20
Reise zurück.
tsgeschenke
r, versilbert u. Nickel
wie
cksachen
vlen, Kaffee- u. Rahm-
ets, Frucht-, Konfekt-
be, Schalen, Salatiers,
Serviettenringe etc.
r billigen Preisen.
Fugenlos Trauringe
lag. Gravieren gratis.
paraturen
len u. versilbern wird
hmännisch auf eigener
att ausgeführt.
Erlenbeck,
d Silberschmied,
Weststraße 65.
tempfle's
erzwiebäck
Paket 30 & 60 ₰
zwiebackmehl
Dose Mk. 1.20
Zuverlässige
ernährmittel
r vorzüglichen
nkuhmilch
Überall erhältlich
ROBEN u. PROSPEKTE
Stempfle kgl. bayr. Hfl.
berstdorf

heim, verfügend, Rot mit zwei vollen Armeekorps zum Weitersprunge auf Berlin bereit.

Dieser starken Uebermacht versuchte am Dienstagmorgen die 5. Garde-Infanterie-Brigade v. Eben am Galgenberge Widerstand und erneuten Aufenthalt zu bereiten. Sie war mit einer Abteilung des Jüterboger Lehr-Artillerie-Regiments und den 5. Garde-Grenadieren in eine abwartende Stellung gegangen, während ihre Schwesterbrigade, unter Oberst Ritter und Edler v. Oetinger, bei Wolfshagen, fünf Kilometer nach Südosten, stand.

Um 7 Uhr begannen die Spitzen des IX. Korps, die Regimenter Hamburg und Bremen, Woldegk zu passieren. Beim Austritt auf der Straße nach Prenzlau bekamen die Hanseaten Feuer vom Galgenberg her, und es entspann sich alsbald unter den Augen des westlich des Berges stehenden Monarchen und seiner zahlreichen Suite ein hinhaltendes Gefecht, in das, weiter südöstlich, noch andere Gardetruppen mit Maschinengewehren, vom Scharfeberg aus, eingriffen. Der Kaiser, dessen Scherenfernrohraufbau mitten in der blauen Infanterie-Schützenlinie und neben der Beobachtungsleiter des Artillerie-Kommandeurs stand, konnte bald auch den am Montag besonders erfolgreichen Leutnant Mackenthun mit seinem Doppeldecker beobachten, der aus etwa 800 Meter Höhe versuchte, einen Einblick in das hinter Woldegk und der Helpter Heide sich ersichtlich nach Osten und Strasburg hinziehende (rote) II. Armeekorps zu gewinnen. Das Flugzeug bekam jedoch aus dem nördlichen Woldegker Stadtviertel so starkes Maschinengewehrfeuer, daß sein Führer schnell das Heil in luftiger Flucht suchen mußte. Sehr viel höher und wohl 1500 Meter über Woldegk kam nach dem Verschwinden des Mackenthunschen Albatroß der blaue Groß-Luftkreuzer von Norden her angefegt und schien mit seinen Meldungen nach dem Goltzschen Hauptquartier zurückzustreben, das etwa bei Prenzlau sich befinden dürfte.

Lange dauerte der Widerstand der Blauen auf dem Galgenberg jedoch nicht. Rot faßte gegen ½10 Uhr energisch an und warf die Blauen vom Galgenberg bis auf ihr Gros bei Wolfshagen zurück. Inzwischen hatte die blaue Heereskavallerie, die Strasburg gegenüber an der Bahn nach Prenzlau eine Lauerstellung mit abgesessenen 2. Garde-Dragonern inne hielt, den Druck der nach Osten herumgesandten Pommern zu erfahren bekommen. Auch dort mußte der blaue Unterführer, Generalleutnant von Kühne, in der für Reiterei immerhin peinlichen Defensive sein Heil suchen und zwang mit seiner Reitenden Abteilung der 1. Garde-Feld-Artillerie seinen ersten Angreifer, die Brigade Dickhut, zu ausgiebiger Schützenentwicklung. Am östlichen Stadtausgang von Strasburg kamen nacheinander die Regimenter 34 und 42 in scharfes Feuer, so daß Generalleutnant v. d. Marwitz gegen 10½ Uhr seine Artillerie einsetzen mußte, um vorwärts zu kommen.

Hatte somit im Gegensatz zum Montag der rote Feind bereits überall energischen Widerstand gefunden und war zum Aufmarsch und zum Fechten gezwungen worden, so sollte, bald nachdem die Sonne den Zenit erreicht hatte, das von Prenzlau, längs der Ucker über Pasewalk heranmarschierende Gardekorps das Blatt völlig zu blauen Gunsten wenden. Gegen Mittag war der Kaiser auf den Pappelberg, sechs Kilometer südlich von Strasburg, geritten und konnte von dort zunächst die vom General von Loewenfeld vorgetriebenen neun Garde-Batterien der Division v. Below (1. Garde-Division) ihr Feuer auf die 3. Division richten sehen. Zu gleicher Stunde begann auf dem äußersten linken blauen Flügel ein mächtiges Artillerieduell zwischen den südöstlich Woldegk stehenden Batterien der 7. und der 41. Division, in dem die Mecklenburger schließlich schon deshalb die unterliegenden sein mußten, weil in der morgendlichen Galgenbergaffäre eine volle Abteilung des Güstrower Regiments außer Gefecht gesetzt worden war und mit abgenommenen Helmüberzügen im Hintergrunde ruhte.

Die ganze rote Front, auf der nur noch vereinzelt, östlich Strasburg, avanciert wurde, die sich aber in ihren Hauptteilen jetzt schon defensiv verhalten mußte, reichte über volle 22 Kilometer, war jedoch etwa halbwegs zwischen Woldegk und Strasburg für wohl eine deutsche Meile breit nur sehr schwach von einigen Eskadrons der Ludwigsluster Dragoner gesichert.

Diese Weitwegigkeit seines Vormarsches und damit seiner Position sollte für den Führer von Rot peinliche Folgen haben. Die im Anfassen der (blauen) Kavallerie-Division von Kühne etwas reichlich über Strasburg vorgegangene 3. Infanterie-Division bekam um die zweite Nachmittagsstunde in konzentrischer, aus Osten und Südosten eingreifender Umklammerung den Stoß der 1 und 2. Garde-Division so stark zu spüren, daß die langen Schützenlinien der Regimenter 34, 42 und der 2. und 9. Grenadiere in ziemlichem Durcheinander nach Strasburg zurückfluteten, und u. a. die am meisten exponierte 1. Abteilung des 38. Feldartillerie-Regiments gänzlich außer Gefecht gesetzt wurde. Mit stürmender Hand nahm das Augusta-Regiment unter Oberstleutnant v. Hülsen einen Teil der Geschütze und brachte im Verein mit den Franzern alsbald auch die Stadt Strasburg in seinen Besitz. Links von den Garde-Grenadieren — die Regimenter Alexander und Elisabeth blieben anscheinend in Reserve — hatte die 1. Garde-Infanterie-Division, in nordwestlicher Richtung vorgehend, ähnliche Erfolge errungen, so daß gegen 4 Uhr nachmittags, das erheblich geschwächte 2. Korps sich im vollen Rückzug in der Richtung auf Friedland zu befand.

Dritter Manövertag.

Der Kaiser, der am Dienstagabend um 7 Uhr 20 Minuten nach Boitzenburg zurückgekehrt war, begab sich am Mittwoch früh 5 Uhr wieder in das Manövergelände, traf um 6 Uhr morgens im Automobil bei Helpt ein und stieg dort zu Pferde. Die blaue Armee überschritt um 6 Uhr 30 Minuten die Linie Kreckow—Helpt—Plath mit ihren Spitzen, um die Verfolgung von Rot energisch fortzusetzen, und mit der Absicht, überall sofort anzugreifen. Die Garde-Kavallerie-Division schlug die Richtung nach Brohm und Golm ein, das Gardekorps ging über Kreckow auf Golm und Kublank, das 20. Korps über Woldegk auf Cölpin und Dewitz vor. Die rote Armee wollte den Widerstand in den Dienstag abend erreichten Linien fortsetzen. Das 2. Korps hatte also eine Verteidigungstellung bei Helpt eingenommen, während das 9. Korps auf dem roten rechten Flügel einen Gegenstoß machte. Nachdem schon ein langer Artilleriekampf vorangegangen war, erreichten um 8 Uhr die Spitzen der Garde Helpt. Der rote Lenkballon „M 3" war gleichfalls in Tätigkeit und wurde von Blau beschossen. Der linke rote Flügel ging in nördlicher Richtung zurück. Um 10 Uhr zeigte der Ballon der Manöverleitung das Signal: Das Ganze halt! Das Kaisermanöver war zu Ende. Der Kaiser hielt Kritik ab und begab sich zu kurzem Aufenthalt nach Boitzenburg, um am Nachmittag nach Potsdam zurückzukehren.

*

Der 2. Sitzungstag in Jena.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag wurde am Dienstag in der Diskussion über den Geschäftsbericht fortgefahren. Es handelte sich im wesentlichen immer noch um die bekannte Indiskretion, deren sich Rosa Luxemburg schuldig gemacht haben soll. Der Ton der Diskussion war zum Teil ein sehr erregter. Abgeordneter Fischer-Berlin, der Geschäftsführer des „Vorwärts", stellte sich auf den Standpunkt, daß auf dem Parteitag keine einzige Tatsache festgestellt sei, weswegen man Molkenbuhr und den Vorstand mit Recht hätte angreifen können. „Rosa Luxemburg hat in ihrer Rede ein Bild rührendster Hilflosigkeit geboten. Nachdem ihr Bebel ordentlich geantwortet hatte, sah sie nicht gerade so aus wie Salome, die das Haupt des Johannes trägt — hier muß es natürlich heißen: das Haupt Molkenbuhrs." — Adolf Hoffmann-Berlin meinte u. a., der Vorstand hätte ruhig etwas weiter gehen können, als daß er in der Sache bremste. Er müsse Bebel nicht kennen, wenn er es nicht als selbstverständlich betrachtete, daß Bebel nach Kräften bemüht war, den Parteivorstand herauszuhauen. — Dr. Liebknecht meinte u. a., der Parteivorstand war durch die Kritik der Luxemburg nur aufgefordert worden, mit dem Internationalen Bureau zusammenzukommen. Das bedeutete noch nicht, daß gleich der Massenstreik hätte inszeniert werden müssen. Rosa Luxemburg verteidigte noch einmal mit unglaublicher Schärfe ihre Haltung. „Es ist angedroht worden, mir die Akten des Bureaus nicht mehr vorzulegen; ich möchte den sehen, der es wagen würde, mir diese Akten des Internationalen Bureaus vorzuenthalten." (Große Heiterkeit.) Als Bebel während der Rede Zwischenrufe machte, bat die Rednerin ihn, doch endlich ruhig sitzen zu bleiben, ihr zuzuhören und sie nicht immerfort durch Zwischenrufe zu stören. Sie habe übrigens gegenüber dem Genossen schon die erforderliche Satisfaktion erhalten, denn wo habe Bebel am meisten Beifall gefunden, bei den Süddeutschen.

Nun setzte ein gewaltiger Lärm ein. Es wurden Rufe laut: „Das ist echt Luxemburgische Frechheit, das ist polnisch-jüdische Dreistigkeit." Unter allgemeiner Unruhe, Zischen und Pfuirufen verließ die Rednerin die Tribüne, während der Reichstagsabg. David-Mainz sich energisch dagegen wandte, daß die Süddeutschen als minderwertig disqualifiziert würden. Die Süddeutschen beanspruchten durchaus für voll genommen zu werden. Der Redner konnte auch die Meinung nicht teilen, daß schon die Entsendung des „Panther" eine Aktion bedingte, denn die Regierung habe ja nur den Schutz der Deutschen beabsichtigt und etwas anderes sei seitdem auch nicht geschehen. — Auch mit Ledebour hatte Bebel einen bösen Zusammenstoß. Als L. sagte: „Es war ja ein durchsichtiges Manöver, das von der Manöverierfähigkeit des Genossen Schmidt zeigt, daß er als Vertreter des Parteivorstandes den Genossen Bebel vorschob," springt Bebel entrüstet auf und ruft: „Ich lasse mich nicht vorschieben, das ist eine Unverschämtheit, das ist eine Unverschämtheit, eine Unverschämtheit." Ledebour fortfahrend: „Ich höre ja schon, Genosse Bebel, ich werde mich aber durch diese Beleidigungen nicht tangieren lassen." Auch später beklagte sich Bebel noch einmal bitter, daß man ihm anscheinend sein zunehmendes Alter vorwerfe.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung wurden dann von Klara Zetkin der Antrag Göppingen, der von dem Parteivorstand eine umfassende einheitliche Aktion der Partei für den Weltfrieden verlangt, sowie der Antrag Bremen auf Einleitung einer allgemeinen Aktion gegen den „Marokkorummel" zurückgezogen mit der Erklärung, daß die Debatte über den Geschäftsbericht die Erwartungen der Genossen der beteiligten Kreise in bezug auf die Erörterung der Marokkoangelegenheit bei weitem übertroffen hätten. Es wurde dann ein Antrag Auer angenommen, auf Schaffung von zwei weiteren Parteisekretären und Wahl einer Kommission, die die Reorganisation des Vorstandes vorberaten soll. Die einzelnen Berichterstatter begründeten dann eine Reihe von Anträgen, die sich auf Presse und Literatur beziehen. Ein Antrag Stuttgart wünscht wie in früheren Jahren eine bessere, künstlerisch und literarisch höher stehende Ausgestaltung des „Wahren Jakob". Hamburg I beantragt die namentlichen Abstimmungen im Reichstage dem gesamten Volke zu unterbreiten. Weitere Anträge verlangen bessere Illustrationen in der „Maizeitung" und in der „Neuen Welt". Ein Antrag, den „Vorwärts" während der Reichstagswahl-Agitation auch am Abend erscheinen zu lassen, wurde zurückgezogen.

Inzwischen waren neue Anträge eingelaufen. Wetsmeyer-Stuttgart und Genossen beantragen, daß der Parteivorstand mit dem württembergischen Landesvorstand in Verbindung tritt, um die Entwicklung der Partei in Württemberg im Sinne und Geiste der gesamten Partei und ihrer Beschlüsse zu sichern. Ein Antrag Legien und Genossen wendet sich scharf gegen die staatliche „Jugendpflege" und fordert die Genossen auf, dahin zu wirken, daß die Arbeiterjugend vor der Teilnahme an irgendwelchen bürgerlichen Jugendbestrebungen gewarnt werde. Mit dieser Resolution wurden weitere Anträge verbunden, u. a. ein Antrag, wonach für die Agitation unter der Arbeiterjugend Wanderredner angestellt werden sollen. In der Besprechung führte Dr. Liebknecht aus, daß die Jugendwehren, Pfadfinder-Bünde und ähnliche Organisationen nur den Zweck haben, die Jugend dem Kapital zu unterwerfen. Die Jugend will nicht immer bloß lernen, sie will auch ihre überschüssige Kraft umsetzen. Daher spielen die Jungen so gern Soldaten. Wir müssen ihnen zum Spielen Gelegenheit geben, aber auch unseren Einfluß auf die Spiele geltend machen. Wir sollen sie nicht Deutsche und Franzosen spielen lassen, sondern Gendarmen und Sozialisten. Auch die Schulaufsichtsbehörden suchen mit allen Mitteln uns die Jugend abzufangen, daher heißt es weiter arbeiten dem Erfolg entgegen.

Die Resolution sowie die Anträge wurden angenommen, die Anträge betreffend Presse und Literatur wurden dem Vorstand überwiesen. Sodann wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und hierauf die Sitzung geschlossen. Am Abend fand noch eine stark besuchte Volksversammlung statt.

* * *

Dritter Verhandlungstag.

Am Mittwochvormittag nahm der Parteitag zunächst einen Antrag Scheibe-Bochum an, den Hinterbliebenen der elf ertrunkenen Ulanen sein Beileid auszudrücken. Sodann erstattete der Berichterstatter Geck-Offenburg den parlamentarischen Bericht. Für heute sei daraus nur kurz erwähnt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sofort nach Zusammentritt des Reichstags die Reichsregierung wegen der Marokkofrage und der Teuerungsfrage interpellieren wird. Die Interpellation wegen der Marokkofrage werden die Abgeordneten Bebel und Dr. Frank begründen. Zum Schluß sagte Geck: „Ende November wird es heißen: Der Reichstag ist tot. Alsdann werden die sozialdemokratischen Abgeordneten als gewöhnliche Soldaten in die Reihen des kämpfenden Proletariats treten. Wir werden den Kampf führen gegen Kriegshetze, Hungersnot und Pestilenz, Kampf gegen den Imperialismus und Kapitalismus." Den Worten folgte stürmischer Beifall. Abg. Dr. Südekum-Berlin begründete darauf ebenfalls unter stürmischem Beifall einen längeren Antrag des Parteivorstandes, welcher Oeffnung der Grenzen zwecks Vieheinfuhr vom Ausland unter Berücksichtigung aller hygienischen Maßnahmen, Aufhebung aller Zölle auf Lebens- und Futtermittel, Herabsetzung der Frachten auf Lebens- und Futtermittel verlangt. Des weiteren wurde verhandelt über Anträge wegen Veranstaltung von Frauenprotestversammlungen bei den Reichstagswahlen, wegen Einberufung des Reichstags bei internationalen Verwicklungen, wegen Anerkennung der Forderungen der Impfgegner, die sämtlich angenommen wurden. Dann folgte der Bericht der Mandatsprüfungskommission, dem sehr stürmische Debatten wegen der Stuttgarter Wahlen folgten. Schließlich wurde die zweite Wahl in Stuttgart für ungültig, die erste für gültig erklärt. An Stelle der radikalen Delegierten Pullmer und Westmeyer treten also die Revisionisten Düncke und Lehmann. Darauf trat die Mittagspause ein.

—at—

Hof und Gesellschaft.

Prinzessin Viktoria Luise, die einzige Tochter des deutschen Kaiserpaares, vollendete am Mittwoch ihr 19. Lebensjahr.

Heer und Flotte.

Sein 50. Militärdienstjubiläum begeht am 21. September der langjährige Generaladjutant des Kaisers und Kommandant des Hauptquartiers Generaloberst von Plessen, Chef des Reitenden Feldjägerkorps und à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß. 1861 trat er bei den 2. Garde-Grenadieren ein, beteiligte sich dann an den Kriegen 1866 und 1870/71 und gehörte von 1871 bis 1879 dem Generalstabe an. Dann Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I., führte er 1888 bis 1891 das 1. Garde-Regiment. Seit 1892, also nahezu 20 Jahre, steht er auf seinem jetzigen Posten.

Ueber den Manöverunfall bei Pirna wird jetzt noch gemeldet: Als die verunglückte Patrouille die Elbe bei Obervogelgesang durchschreiten wollte, gerieten einige Pferde an einer tiefen Stelle in einen Strudel. Sie wurden von der Strömung fortgerissen und gingen mit ihren Reitern unter. Von der Patrouille hatten zwei Offiziere und ein Unteroffizier das Ufer von Posta inzwischen erreicht. Als die Offiziere nun die gefährliche Lage der Soldaten erkannten, zogen sie sofort ihre Uniformen aus und stürzten sich von neuem in den Strom, um die Leute zu retten, doch vermochten sie wegen der starken Strömung nicht bis zur Mitte des Stromes zu gelangen. Ein am Postaer Ufer wohnender Hausbesitzer eilte den Offizieren zu Hilfe und brachte sie glücklich ans Land. Gegen 10 Uhr wurde der erste Tote gelandet und um 12 Uhr die letzte Leiche geborgen. Oberstabsarzt Dr. Demmlemann unternahm mit Hilfe von Mitgliedern der Postaer Sanitätskolonne stundenlange Wiederbelebungsversuche, die jedoch in keinem Fall von Erfolg waren. Die Verunglückten sind: Unteroffizier Dittrich, Gefreiter Jedicke, Gefreiter Possart, Gefreiter Obranstzka, ferner die Ulanen Zimmermann, Gruhl, Hut, Börner sowie die Reservisten Wildenhain und Kreißig. Der Name des elften Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Das Unglück ereignete sich im Verlauf der Manöverübungen der 23. Division. Kurz vor 8 Uhr wurde die Patrouille, bestehend aus zwei Offizieren, zwei Unteroffizieren und 20 Mann unter Führung von Leutnant Stresemann und Leutnant Frhr. v. Luttitz gegen den Feind vorgeschickt, der sich bei Neustadt sammelte. Leutnant Stresemann schickte vor dem Uebergang über die Elbe einen Ulanen vor, der mit der Lanze die Wassertiefe untersuchen sollte. Bevor die Patrouille das rechte Elbufer erreichte, geriet sie jedoch an eine etwa vier Meter tiefe Stelle. Die Verunglückten wurden nach der Beschreibung eines Augenzeugen von der starken Strömung wie ein Knäuel zusammengerollt und gingen plötzlich unter, wobei nur die Lanzen oben schwammen. Einige Mann wurden von Fischern, die mit Kähnen zu Hilfe eilten, gerettet. Kurz vorher hatten oberhalb und unterhalb der Unglücksstelle andere Unteroffiziere und Mannschaften die Elbe ohne Unfall durchritten.

Noch ein Manöverunfall. Auf dem Manövermarsch stürzte Oberleutnant Graf Rothkirch vom 12. Husaren-Regiment mit seinem Pferd bei Torgau so schwer, daß er am Dienstag im Zeitzer Krankenhaus starb.

Meuterei österreichischer Truppen? Aus Prag wird dem „Tag" berichtet, daß im Militärübungslager von Neu Benatek eine Kompagnie des 102. Infanterieregiments gemeutert und ihren Hauptmann und zwei Offiziere erschossen habe. Telegraphisch seien drei Eskadrons Kavallerie aus Prag berufen, welche die Kompagnie dorthin eskortierten. Sie sei in einem abgesonderten Teil der Kaserne interniert worden und werde streng bewacht. — Prager Blättern wurde hierzu auf Anfrage beim Korpskommando mitgeteilt, daß dort von den Vorgängen nichts bekannt sei. Es könne das 102. Infanterieregiment überhaupt nicht in Frage kommen, da sich dies gar nicht auf jenem Uebungsplatze, sondern sich mit dem 75., 91. und 11. Regiment bei Böhmisch-Brod im Manöver befinde.

Aus aller Welt.

Die Fahrt des Zeppelin-Luftkreuzers „Schwaben" von Gotha nach Düsseldorf ist in glänzender Weise verlaufen. Gegen 5½ Uhr wurde das Schiff am Dienstag glücklich in die Halle gebracht, wo es während der nächsten drei bis vier Tage bleiben wird. Voraussichtlich nimmt die „Schwaben" etwa 14 Tage in Düsseldorf Aufenthalt.

Mordversuch durch Brandstiftung. In Grafendorf bei Klagenfurt wurde ein Bahnwächterhaus, in dem der Bahnwächter mit Frau und Kindern schlief, in Brand gesteckt. Da die Tür und die Fenster mit Brettern von dem Brandstifter zugenagelt waren, schwebten die Insassen in großer Lebensgefahr, bis es schließlich einer Magd aus einem nahe gelegenen Gehöft gelang, die schwer bedrohten und bereits mit Brandwunden bedeckten Personen zu befreien.

Ein deutscher Ballon landete Dienstag abend in der Nähe des Dorfes Rouvres, 23 Kilometer von Verdun. Die drei Insassen gaben an, einfache Reisende bürgerlichen

Standes zu sein und Frankfurt Montag vormittag verlassen zu haben. Die Gendarmerie beschlagnahmte zahlreiche photographische Platten und sandte sie der französischen Militärbehörde ein.

Weitere Teuerungsrevolten. Die Bewegung gegen die Lebensmittelteuerung dauert an. In Charleville und in Mezières kam es zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Truppen und Ruhestörern, von denen mehrere verwundet, zehn verhaftet wurden. Aehnliches wird aus Creil (Dep. Oise) gemeldet, wo drei Zivilpersonen von einer Kavalleriepatrouille verwundet wurden. Auch am Dienstagabend kam es in verschiedenen Städten zu Revolten. In Lorient fanden nach einer Versammlung in der Arbeitsbörse, an der 5000 Personen teilnahmen, große Straßenkundgebungen statt. In St. Etienne durchbrach die Menge den Militärkordon, drang in die Markthalle ein und vernichtete einen großen Teil der Waren. In Mezières trieb Kavallerie zahlreiche Arbeiter, die den Ausstand beschlossen hatten, und in geschlossenem Zuge die Fabrik verließen, auseinander. Dabei geriet ein 13jähriger Lehrling unter die Hufe der Pferde und wurde getötet.

Riesenstreik in Bilbao. Die Lage in den Bergwerken und industriellen Betrieben in der Umgebung von Bilbao (Spanien), wo seit einigen Tagen partielle Streiks ausgebrochen waren, ist in letzter Zeit bedenklich geworden. In sämtlichen Bergwerken und Hütten ist die Arbeit eingestellt worden. Auch auf den baskischen Eisenbahnen wurde mit der Arbeitseinstellung begonnen.

Kurze Inlands-Chronik.

Eine Familientragödie. In Waßfeld bei Sehlde (Hannover) durchschnitt der Arbeiter Zaudtke, vermutlich in einem Wahnsinnsanfall, seiner Frau und seinen fünf Kindern die Kehlen und erhängte sich darauf.

Der Sturm auf die Königsberger Sparkasse. Nachdem am Montag wiederum 250 000 ℳ aus der städtischen Sparkasse abgehoben worden waren, vollzog sich Dienstag vormittag der Verkehr endlich wieder in ruhiger Weise.

Schwerer Automobilunfall. Auf der Küstriner Chaussee verlor bei Jahnsfelde der Fabrikbesitzer Paul Müller aus Berlin auf einen Augenblick die Steuerung seines Automobils aus der Hand. Das Automobil geriet auf einen Sandweg und überschlug sich. Paul Müller wurde getötet, sein Bruder Max Müller schwer und ein dritter Insasse leicht verletzt.

Verkehrsstockung auf dem Rhein. Wegen fortgesetzten Fallens des Wasserstandes des Rheins können die großen Schnelldampfer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft nicht mehr verkehren.

Allgemeines und Nützliches.

Zur Verschönerung des Teints lassen sich, wie wir bereits öfter betont haben, ganz natürliche Mittel gebrauchen, und sie helfen auch, wenn man sie mit einiger Stetigkeit anwendet, aber darin wird meistens gefehlt. Eine bis höchstens zwei Wochen halten die Damen es aus, Essig, Pfeffer und andere Gewürze, besonders aber den geliebten Kaffee zu meiden oder doch den Genuß dieser Dinge sehr einzuschränken. Dann verfallen sie wieder in den alten Schlendrian. Manche meinen sogar: was hat man vom Leben, wenn man sich solche Beschränkungen auferlegen soll? Auch das übliche Fläschchen Bier zum Abendbrot schmeckt gar zu gut. Und doch sind Abstinenz oder weitestgehende Alkoholenthaltung, sowie eine reizlose Kost neben der Hautpflege durch Licht, Luft, Wasser und Massage die besten Förderinnen einer zarten Haut. Also mehr Ausdauer in der Befolgung solcher Hautkuren, meine Damen, sonst gibt es Pusteln, Mitesser und ein rotes Näschen, wenn Sie noch einige Jahre älter geworden sind!

Haarpflege. Viele Frauen vergessen immer noch, daß das Haar gepflegt werden muß, d. h. — in Deutschland. Die Engländerin, die elegante Dame sowohl als das kleine Ladenmädchen, geht abends nicht eher zu Bett, als bis sie ihr Haar gut ausgebürstet und so von Staub gereinigt hat. Daß sie es viel öfter auswäscht als die Deutsche, ist auch ganz sicher. Alle Woche einmal muß die Kopfhaut gereinigt werden, wozu man sich eines der gut empfohlenen Haarmittel bedient, ferner muß das lange Haar ausgewaschen werden. Ein tägliches Lüften des Haares und ein Massieren der Kopfhaut, besonders für solche Damen, die viel falsches Haar oder gar wulstige Unterlagen tragen, ist ebenfalls sehr zu empfehlen.

Ruhe im Hause. Die Welt wird immer lauter und die Menschen werden immer nervöser, wo der Lärm einen großen Teil der Schuld trägt. Diese Tatsachen sind schon oft beklagt worden, aber man tut immer so, als ob sie ruhig hingenommen werden müßten als einmal zum modernen Kulturleben gehörig. Wir meinen aber, daß für die Ruhe im Hause wenigstens die Hausfrau und Mutter schon viel tun kann, denn es handelt sich meist nur um Gedankenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit. Nach sehr bemerkenswerten Ausführungen des Dr. Dornblüth sei hierbei vor allem bessere Gewöhnung nötig, und sehr viel kann die Erziehung tun. Der wohlerzogene Mensch vermeidet es, auf Flur und Treppen laut zu sprechen, die der allgemeinen Benutzung dienen und das Geräusch in die anliegenden Räume tragen; der Wohlerzogene schließt jede Tür leise, auch wenn es nicht eigens angeschrieben steht, er dämpft seine Schritte überall und spricht nie lauter als es nötig ist. Aber die Ausnahmen von der Wohlerzogenheit überwiegen sehr, das sei zugegeben. Also erzieht eure Kinder zur Rücksichtnahme.

Hautpflege. Braune Flecke im Gesicht und auf den Armen entstehen leicht im späteren Alter. Sie lassen sich durch Seifen und Salben, die Wasserstoff-Superoxyd enthalten, bleichen und werden blaß und unauffällig. Das reine Wasserstoffoxyd erweist sich in diesem Sinne noch als weit wirksamer erfordert aber auch große Vorsicht, so daß diese Methode nur unter ärztlicher Kontrolle angewendet werden darf.

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Dressel.

„Füllest wieder Busch und Tal still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal meine Seele ganz."

Diese stimmungsvollen Verse fielen ihr ein, als auch sie nun den unaussprechlichen Frieden der unter dem milden Himmelsschein gestillten Natur in tiefster Seele spürte. Alle Disharmonien der letzten Lebensjahre schienen in diesen Minuten seliger Wunschlosigkeit zu verklingen.

Fast tat es ihr weh, eine Menschenstimme in dieser himmlischen Ruhe zu hören. Doch sagte sie freundlich: „Nun?"

„Daß sie sich in erster Linie für sanatorische Zwecke eignet. Dürfte ich, wie ich möchte, ich gründete hier flugs eine Heilanstalt. Dazu kriege ich aber weder väterliches Geld noch mütterlichen Konsens."

„Unter Umständen vielleicht doch."

„Gänzlich ausgeschlossen, Kind. Vater schreibt nämlich diktatorisch, seine Tochter gehöre nun, ungeachtet der glänzenden Durchführung ihres ersten Falls, unter sein Dach, wo sie gefälligst bleiben werde, bis mal jemand mit näheren Ansprüchen an sie auf die Szene träte, was — zum Glück für ihn — die Frage wäre, da gelehrte Frauenzimmer selbst heute noch keine begehrte Heiratsware seien. Na und Mutter Echo flötet natürlich in derselben Tonart. Ergo, sage ich Dir nächster Tage Adieu. Bis dahin werde ich freilich nichtsdestoweniger die brillanten Luft- und Bodenverhältnisse Erlenbergs eingehend weiter studieren."

„Tu das. Ist kein übler Gedanke. Es hat ihn auch schon einer vor Dir gedacht, nämlich Doktor Harling. Warum er ihn dann fallen ließ, weiß ich nicht. Ihr könntet ihn nun aber doch zusammen überlegen. Hiergegen hätte Dein Vater wohl nichts einzuwenden."

„Hm. — Und wie denkst Du Dir dies Kompagniegeschäft unter Firmenteilhabern beiderlei Geschlechts? Weißt Du nicht, daß die liebe Welt sie in Acht und Bann erklärt, sofern sie nicht im kanonischen Alter stehen? Wie könnte das Geschäft da florieren."

„Aber Anne, natürlich als Mann und Frau. — Ihr seid intime Freunde seit Jahren." — —

Anne antwortete nicht sogleich. Aufmerksam verfolgte sie des Mondes Höhersteigen. Vor seinem helleren Leuchten begannen die Sterne zu verbleichen. Und dieser Silberglanz spiegelte sich in ihren starr geweiteten Augen. Aber sie sah ihn hundertfältig prismengleich gebrochen. Ein glitzernder Tränentropfen vollbrachte das Wunder. Die klare, gescheite Anne, die Jüngerin der exakten Wissenschaft, hielt aber nichts von Wundern. Und so rückte sie plötzlich ihren Stuhl aus dem breiten Streifen des Zauberlichts fort und antwortete nun erst, aber völlig gelassen: „Willtrud Langelsheim, solltest Du wirklich nicht wissen, daß wir niemals mehr als gute und, wie ich hoffe, unveränderlich getreue Freunde sein können?" Mit ruhiger Sachlichkeit sprach sie weiter: „Vielleicht kommt Doktor Harling dennoch auf seinen Plan zurück. Jedenfalls werde ich ihm zureden, sobald ich seiner in Berlin habhaft werde. Wie vielen Leidenden könnten nicht so günstige klimatische und territoriale Bedingungen zum Heilfaktor werden. Daß Du allein hiervon profitieren solltest, schöne Bergfee, kann selbst meine untertänigste Liebe nicht zugeben."

Willtrud schwieg auf diese scherzhaft ernsten Worte. Die schöne Ruhe ihres Herzens aber hatten sie verscheucht, gleichwie ein Steinwurf zitternde Kreise in einem stillen Weiher zieht.

Annes Frage: „Solltest Du nicht wissen, daß wir nur gute Freunde sind?" war die aufstörende Kraft gewesen. Und doch, die Unruhe war beglückend, denn sie war neues Leben.

In dieser weichen Frühlingsnacht, die Willtrud schlaflos verbrachte, wachten mit ihr Gedanken voll leiser Sehnsucht. Die flüsterten ihr zu, daß sie noch immer jung sei, daß sie lieben dürfe mit geläutertem Herzen und hoffen mit ungebrochener Jugendkraft. —

Bald hernach reiste Anne wirklich ab, nachdem sie Willtruds Kur, die sie mehr als ein Jahr mit selbstloser Treue geleitet, für beendet erklärt. Alles Weitere könne schriftlicher Behandlung überlassen bleiben, hatte sie lachend hinzugesetzt. Auch sei es keineswegs ausgeschlossen, daß nicht noch ein anderer Doktor das letzte große Wort sprechen werde. Sie halte gern Kollegialität — futterneidisch brauche sie ja gottlob nicht zu sein. —

Willtrud gedachte das Klosterschloß nicht wieder für längere Abwesenheit zu verlassen und richtete sich nun heimisch ein. Sie tat das ganz im Sinne ihrer geliebten Mutter, nicht nur zum eigenen Behagen, sondern auch der Bedürftigen und Kranken ihres Landkreises fürsorglich gedenkend.

Daneben nahm sie sich der heranwachsenden Jugend an, für die sie eine über den Rahmen der Volksschule hinausgehende Ausbildung erstrebte, freilich ohne ihnen eine für ihren Bedarf nicht notwendige Bücherweisheit aufzubürden. Sie legte vielmehr ihr Augenmerk auf körperliche Kräftigung und manuelle Geschicklichkeit der Kinder, indem sie in ihren schulfreien Stunden zweckmäßige Spiele und Beschäftigungen einführte und überdies eine Singklasse gründete, die sie persönlich leitete. Auch verstand sie sich zu freudig aufgenommenen Vorträgen aus dem Schatz ihrer auf ausgedehnten Reisen erworbenen Länder- und Völkerkunde, so daß sie dieserart die Freistunden der Jugend zu wahren Feierstunden machte, die man ihr begeistert dankte.

Und da sie sich außerdem die Leitung ihres gar nicht kleinen Hauswesens vorbehielt, so war ihre Zeit so vielgestaltig ausgefüllt, daß von stagnierender Zwe[illegible] bei diesem vereinsamten jungen We[illegible] nicht die Rede sein konnte.

Nur wenn sie an warmen Sommerabenden ein wenig ermattet von allzu geschäftigem Tagewerk ihren Lieblingsplatz aufsuchte, eine Bank unter dem tiefschattenden Dach hochragender Tannen, von hier aus die in Flammen sterbende Sonne allmählich hinter die violetten Höhen der Goslarer Berge gleiten und dann den Purpurbrand am opalfarbenen Himmel sacht verglimmen sah, dann löste sie zusammenschauernd den Blick von dem erlöschenden Glanz und ließ ihn den dämmerdunklen Weg hinunterschweifen, der durch den Tann in das offene Land führte.

Immer zitterte dann in ihren Augen scheue Erwartung. Als ob nun nach der Last des Tages eine süße Freude kommen müsse. Als ob nun jemand aus dem blauen Abendschatten ihr entgegentreten werde mit einem hellen Licht.

Und in diesem traulichen Schein würden dann zwei glückstrahlende Menschen beieinander sitzen, Hand in Hand. — —

Ach, die tagfüllende, heilsame und zweckmäßige Arbeit hatte sie sich energisch erobern können, der süße Feierabendfrieden aber war ein Geschenk, das ihr ein anderer zutragen mußte.

Und Abend für Abend harrte sie hier mit immer heißerem Sehnen des Gnadenlichts, das nimmer kam. —

Einst schrieb Anne:

„Dem Doktor Harling spukt wirklich noch das bewußte Sanatorium im Hirn. Er hätte sich, trotz eifrigen Zuredens meinerseits, aber nie zur Aufnahme seines Lieblingsplanes entschlossen, der unweltliche Mensch, der von pekuniärer Freundeshilfe nichts wissen will, wenn ihm nicht kürzlich unvermutet ein kleines Erbe zugefallen wäre, das ihm die Sache nun erheblich näher rückt. Ein Krösus ist er trotzdem nicht, und da hoffe ich, daß eine gewisse Domina über viel herrlichen Wald und blaue Höhen ihm die Ansiedlung, falls er demnächst das Erlenberger Gelände behufs seiner sanatorischen Zwecke (hm, hm) besichtigen kommt, ein bißchen erleichtern wird. Von den Feen kann man ja skrupellos nehmen, was man den gewöhnlichen Sterblichen rundweg abschlägt." —

Da lächelte Willtrud träumerisch vor sich hin. Wenn er nur kam — endlich kam. Willige Hände und ein offenes Herz fand er, ihm zu helfen. Würde er aber nehmen wollen, der stolze Mann? Und ihre Unruhe wuchs.

Nicht nur, wenn die Sonne niederging, und sie den Goslarer Abendzug durch das stille Land sausen sah, saß sie auf ihrem Tannenplatz, schon tagsüber spähte sie zahllosemal den Weg entlang, den Harling kommen mußte.

Dann wieder fiel eine kalte, lähmende Furcht sie an. Wenn sie lediglich einem formellen Höflichkeitsbesuch entgegensah, wo sie in bangender Sehnsucht des verkannten Freundes wartete — würde sie die furchtbare Enttäuschung verwinden, die ewige Nacht ertragen können? — —

Wieder schritt sie langsam durch den Forst an einem nebeltrüben Septembermorgen. Nachts über war starker Regen gefallen, der noch in glitzernder Nässe an den Zweigen hing, aber die gut gehaltenen Wege ermöglichten auf ihrem nadelgepolsterten Steingrant ein nahezu fußtrockenes Gehen.

Ein frischer Höhenwind strich herab, doch er vermochte nicht so bald den Nebeldunst zu heben, der tief im Tal hing und wie ein Alpdruck auf Willtrud lastete. Ihre schwach flatternde Hoffnung faltete nun völlig die Flügel zusammen.

Annes Brief war mehr als vierzehn Tage alt, und sie wartete noch immer auf einen, dem es nicht eilte, zu kommen. Er kam wohl nie.

Sie schämte sich. Ach so sehr. Und war so bitter verzagt.

Das Nebelgewölk um sie her, wurde zu gigantischen Schreckgespinsten, nirgend, nirgend auch nur der Schimmer eines Lichts.

Da konnte sie [illegible] nicht mehr wehren. Ihr Licht blieb aus. Hoffnungslos senkte sie das Gesicht in die Hände.

„Willtrud, nicht weinen!"

Ein Arm, in dem eine seit Jahren zurückgestaute Liebeskraft übermächtig [illegible] brach. Ihre Hände fielen herab.

Sie sah ihn an, den Mann, dessen Nahen sie in ihrer Schmerzversunkenheit überhört, in zitternder Sprachlosigkeit, wie vergehend in einem Strom von Seligkeit und wieder getragen von diesen Wellen, die wie Himmelssegen über sie hinfluteten. Denn in seinen Augen strahlte ja das Licht, das ewige Licht eines endlichen, endlosen Glückes. Und dieser Glanz schimmerte nun auch in ihren hell gewordenen Augen.

„Nie mehr," lächelte sie ihm zu, „Du bist gekommen."

Er faßte ihre Hände, als ob er diesen seligen Augen allein nicht trauen dürfe. „Und darf bleiben, Willtrud?"

Sie war ganz und gar leuchtende Freude und sanfte Innigkeit. „In unserer Heimat, Günter," nickte sie strahlend.

„Wir wollen sie gemeinsam denen öffnen, die an des Lebens Wunden kranken. Bist Du damit einverstanden, liebe Seele?"

„Von ganzem Herzen und sicher auch im Sinne meiner teuren Eltern. Ja, Günter, ich weiß, wie heiß der Kampf in den Heerstraßen tobt, und welche Heilkraft in unserem Bergfrieden ruht."

Er zog sie stumm an sein Herz.

In tiefer, unsagbarer Wonne empfand sie dies selige Geborgensein.

„Dennoch fand ich Dich so schmerzlich weinen," sagte er nach einer Weile mit sanftem Vorwurf.

Sie seufzte leise. „Das war nicht recht. Aber es war so dunkel geworden um mich her. Selbst den Weg meiner Pflicht sah ich kaum mehr. Ach, Günter, kennst Du das lange Warten auf ein Licht, das nimmer kommen will?" —

„Wer weiß?" lächelte er. „Aber in diesem Lächeln lag das verschwiegene Weh einer nicht leichten Vergangenheit. Es war überwunden gleich manchen anderen Enttäuschungen, die das Leben bringt, und kein Schatten sollte in diese selige Stunde fallen. Und so sagte er schnell in fröhlicher Siegesgewißheit: „Und nun?"

„Ist es da!" jauchzte sie. „Und wird mir leuchten immer, immer, zu Arbeit und Frohgenuß. O Günter, wie danke ich dem Ewigen für dieses Gnadenlicht!"

„Möge es über uns leuchten bis in jene letzte dunkle Stunde hinein, die uns alle erwartet. Gott segne Dich, meine Bergfee," sprach Harling, ergriffen von der heiligen Bedeutsamkeit des Augenblicks.

Ihre Augen sanken ineinander. Ihre Herzen waren voll Dank. Durften sie doch gemeinsam eine hohe Lebensaufgabe lösen und über das persönliche Glück hinaus auch im Dienst der Leidenden den Segen des Beglückens finden.

— Ende. —

Kostenloses Wohlkochen.
In jedem Hause — jeden
Tag.

Der Anfall macht's!

Zu Sonntag

empfehle:

Erdbeer- und Vanille-Eis.

Carl Hillmann

Markt 3.

Rekruten-

Hemden
Unterhosen
Hosenträger
Socken
Fußlappen
usw. empfiehlt

Gebr. Hochheimer

Inh.: Karl Schotte

Markt. Kamen. Markt.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller Art
liefere schnell und billigst.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint?

Alles erzeugt die echte:

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Ko., Radebeul

Preis à Stück 50 Pfg.,
ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi, in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

Persil

ist absolut frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, deshalb vollkommen unschädlich

für die Wäsche

und auch für die Haut.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
L. Knieper, Nordstr. 7.

Bahlsen's-, Leipnitz-, Daister-, Duve-, Halbmond-, Schaumburger-

Milch-Keks

stets vorrätig

Conditorei Hillmann

Markt 3.

Eine vernünftige Haarpflege



ist ohne regelmässige Reinigung des Haarbodens und der Haare undenkbar. Denn nur durch die Beseitigung der Zersetzungsprodukte der Haut, des Staubes, wird den natürlichen Funktionen der Kopfhaut und den Haaren der Impuls zur Regeneration gegeben. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel

„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"

erfüllt alle Voraussetzungen zu dieser rationellen Haarkultur. **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich **„Shampoon mit dem schwarzen Kopf"** mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20), auch mit **Ei-, Teer-** oder **Kamillen-Zusatz** (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.



Schutzmarke.

Hans SchwarzKopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!



Nr. III 5.— Mk. (Porto extra). Versand diskret. Man schreibe sofort an

Herr E. Becker in Bochum schreibt uns: Vor nicht langer Zeit ließ ich mir von Ihnen eine Dose Ihres Bartwuchsmittels **„Novella"** Nr. II schicken, und wie viele Mittel, so betrachtete ich auch Ihr Novella zunächst mit Mißtrauen; die Erfahrung hat mich jedoch eines anderen gelehrt! **Schon nach einigen Tagen war ein Erfolg zu sehen und nach 4 Wochen war der prächtigste Schnurrbart erreicht.** Der Erfolg ist schon deshalb äußerst groß, weil ich bei mir trotz meiner 28 Jahre **vor dem Gebrauch von Novella noch keinerlei Bartwuchs zeigte. Ich werde Sie aus Dankbarkeit überall empfehlen,** auch können Sie dieses mein Schreiben veröffentlichen usw. Diese Danksagung sandte uns der obige Herr freiwillig zu. Jedermann, ob jung oder schon älter, der etwas für den Schnurrbart anwenden will, nehme **nur noch Novella.** Wer trotz der Güte dieses Präparates **keinen Erfolg erzielen sollte,** erhält sein Geld zurück. Jede Dose versenden wir gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantieschein. Preis pro Dose Nr. I 2.— Mk., Nr. II 3.— Mk.,

Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No. 545.

„Ille mihi"

ein Roman von

Elisabeth von Heyking,

der Verfasserin des bekannten Buches: **„Briefe, die ihn nicht erreichten"**, erscheint im 4. Quartal dieses Jahres im „Berliner Tageblatt". Der Roman spielt in der Berliner Gesellschaft, in den Kreisen der Diplomatie und des märkischen Adels. Das

Berliner Tageblatt

mit seinen wertvollen 6 Gratis-Wochenschriften: Sonntag: Der Weltspiegel, Montag: Der Zeitgeist, Mittwoch: Techn. Rundschau, Donnerstag: Der Weltspiegel, Freitag: Ulk, Sonnabend Haus Hof Garten kostet nur

2 Mark monatlich

bei allen Postanstalten Deutschlands

200 000 Abonnenten

Berliner Volks-Zeitung

Täglich 2 Ausgaben

mit den Beiblättern:

ULK weltbekanntes, farbig illustriertes Witzblatt (8 Seiten)

Illustr. Familien-Zeitung
mit aktuellen Bildern, Romanen usw. (16 Seit.)

Illustr. Kinder-Zeitung:
mit lustig. Bildern, Erzählung., Spielen (8 Seit.)

Tägl. Unterhaltungsblatt
mit Romanen u. Abhandlungen aus all. Gebieten

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von 90 Pfennig monatlich

Probenummern

an jedermann kostenfrei von der Exped. Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 46-49

Mehr als 65 000 Abonnenten

Flügel Ibach Pianos

Neuerweg 38-42 **BARMEN** Neuerweg 38-42

Berliner Neueste Nachrichten

15 mal wöchentlich
Wochentags 2 mal
Sonntags 1 mal ..

1 M. 84 Pf. monatlich ...
5 M. 50 Pf. vierteljährlich
durch alle Postanstalten.

Große, nationale und unabhängige Tageszeitung
erscheint
morgens und abends, auch Montags
mit folgenden Gratisbeilagen:

Deutscher Hausfreund
illustriertes, 16 Seiten starkes Sonntagsblatt.

Mode und Handarbeit
ebenfalls reich illustrierte Modebeilage.

Verlosungsliste für Wertpapiere, Sommerkursbuch, Wandkalender

Probe-Abonnement gegen Einsendung der Postgebühr von 30 Pfg.
durch die Geschäftsstelle der Berliner Neuesten Nachrichten, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 239.

Wichtig für Hausfrauen

Um die Rasenbleiche zu ersetzen, kaufen Sie sich für 15 Pfg. ein Paket „SEIFIX". Die **Wäsche** wird schneeweiß u. leidet nicht im Geringsten. Ein Versuch überzeugt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Landwirtssöhne und andere junge Leute

erhalten kostenlos ausführl. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg Nr. 158. — Tausende von Stellungen besetzt. — Direktor Krause. — In 18 Jahren über 3600 Schüler im Alter v. 15—35 Jahr.

„Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** ein völlig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W." à Stck. 50 Pfg. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker's-Creme (nicht fettend und mild) 75 Pf. u. 2 M. bei

Heinr. Jacobi, C. Müller jr. u. H. P. Thiel, Drogerien.

Wer leidet?

Bei Verstopfung, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Blutandrang, Herzklopfen gebrauche man

Carmol-Blutreinigungs-Abführtee

(aus Sennesstrauch bereitet) Preis 50 Pf. Gegen Rheuma, Hexenschuss, Kreuz-, Kopf-, Hals- u. Zahnschmerz hilft Carmol Flasche Mk. 0.60 und 1.00. Zu haben bei

Heinr. Jacoby, Germania-Drogerie, **Kamen und Bergkamen.**

Zuntz Kaffee Tee — Cakao

erhalten Sie in

Hillmann's Conditorei

Markt 3.

Offeriere zu billigsten Preisen:

Wagenlaternen

von den einfachsten bis zu den feinsten.

Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.

W. Kemmer, Kamen

Wagenlackiererei.

Meine

Kranz- u. Bukett-Binderei

sowie die verschiedensten

blühenden Pflanzen

und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.

L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Bringe meine reichhaltige Auswahl in

Bonbonnieren und Pralines

in empfehlende Erinnerung.

Carl Hillmann

Markt 3.